

# Jakobusblättle



Badische St. Jakobus-  
Gesellschaft e.V.



**Badische Sankt Jakobusgesellschaft e.V.**  
Breisach-Oberrimsingen

Nr. 33

Juli 2014

<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
<b>Wort des Vizepräsidenten</b>	<b>1</b>
<b><i>Sankt Jakobus der Ältere im Ländle:</i></b>	
<b>St. Jakobus Sinsheim</b>	<b>2</b>
<b>Religiöse Gemeinschaften am Beispiel des Pilgerwesens nach Santiago de Compostela – <i>Magisterarbeit von Julia Klinger</i></b>	<b>4</b>
<b><i>Martin Ehret: Mit „Mona“ und „Luna“ auf dem Jakobsweg – Entdeckung und Genuss der Langsamkeit</i></b>	<b>8</b>
<b>Die Muschel in Europa 2014 – „Pilgern – Zwischen Verdrängen und Erkennen“</b>	<b>17</b>
<b>Pilger berichten</b>	
<b><i>Gerhard Treiber:</i></b>	
<b>Camino Francés – Von Saint-Jean-Pied-de-Port nach Burgos</b>	<b>18</b>
<b><i>Renate Florl:</i></b>	
<b>Auf dem Pilgerweg Via Francigena von Lausanne bis nach Rom</b>	
<b>4. Teil: Von Pontremoli bis Marina di Massa</b>	<b>30</b>
<b>Schwarzes Brett – Hinweise – Informationen – Neuigkeiten</b>	<b>43</b>

#### IMPRESSUM

„**Jakobusblättle**“ ist eine Mitgliederzeitschrift und wird herausgegeben von der

**Badischen St. Jakobusgesellschaft e.V.** (BStJG) Breisach-Oberriemsingen

**Präsident:** Norbert Scheiwe

**Vizepräsident:** Dr. Rudolf Sauerbier

**Sekretäre:** Veronika Schwarz, Karl Uhl

**Geschäftsstelle:** im Christophorus Jugendwerk Oberriemsingen – 79206 Breisach am Rhein

**Ansprechpartner:** Norbert Scheiwe und Veronika Schwarz

**Telefon:** (nachmittags) 07664-409-200, **Telefax:** 07664-409-299

**eMail:** [info@badische-jakobusgesellschaft.de](mailto:info@badische-jakobusgesellschaft.de)

**Internet:** [www.badische-jakobusgesellschaft.de](http://www.badische-jakobusgesellschaft.de)

**Bankverbindung:** BStJG, Konto-Nr. 6008619, BLZ 680 523 28 Sparkasse Staufen-Breisach

**Redaktion:** Karl Uhl

**Einzelheft:** € 2,50 plus Versand, für Mitglieder kostenlos

**Druck:** [www.bis500druck.de](http://www.bis500druck.de)

**Copyright:** bei der BStJG und den jeweiligen Autoren

Jakobusvereinigungen können - soweit keine fremden Rechte entgegenstehen - Auszüge mit Quellenangaben abdrucken, ganze Beiträge mit Abdruckerlaubnis

Titelbild:

**Straßenschild in Salvatierra/Agurain im País Vasco am Pilgerweg “Via de Bayona”**

Foto: ku



## WORT DES VIZEPRÄSIDENTEN



**Liebe Mitglieder der Badischen St. Jakobusgesellschaft, liebe Pilgerfreunde und Leser unseres „Jakobusblättle“,**

mit der vorliegenden 33. Ausgabe des **Jakobusblättle** möchten wir Sie wieder mit interessanten Beiträgen über aktuelle Aktivitäten zum Thema Pilgern und Jakobuswege informieren.

Am Samstag, den 28. Juni und Sonntag, den 29. Juni fand unter großer Beteiligung von Mitgliedern und Freunden der Badischen St. Jakobusgesellschaft die 9. Veranstaltung "Die Muschel in Europa" 2014 statt. Sowohl zur traditionellen Pilgerwanderung von Ettenheim nach Rust am Samstag als auch zu der Veranstaltung am Sonntag im Hotel Santa Isabel des EuropaParks kamen ca. 130 Mitglieder, Freunde und Gäste. Die Vorträge, die unter dem Motto: "Pilgern – Zwischen Verdrängen und Erkennen" standen, wurden mit großem Interesse verfolgt und mit viel Beifall für die Referenten bedacht.

Der mit Spannung erwartete Vortrag des Ministerpräsidenten a.D. Dr. h.c. Erwin Teufel mit der Thematik "Europa – Herkunft und Zukunft" führte in eine ganz neue Dimension des Europäischen Weges ein. Der in freier Rede gehaltene Vortrag begeisterte durch die klare Sprache und Gestus des Vortragenden und war ganz gewiss ein Highlight der diesjährigen Veranstaltung.

Der zweite Vortrag von Marc Jeck aus Luxemburg mit dem Titel „Dich schreckte kein Sturm auf wütenden Wogen“ machte uns auf originelle Weise mit den Ursprüngen der Echternacher Springprozession bekannt. Diese Prozession führt zur Begräbnisstätte des heiligen Willibrord, der von hier aus zu seiner Missionarstätigkeit nach Friesland aufbrach.

In unserer Reihe "St. Jakobus der Ältere im Ländle" stellen wir St. Jakobus Sinsheim vor. Ferner setzen wir den Beitrag "Religiöse Gemeinschaften am Beispiel des Pilgerwesens nach Santiago de Compostela" auf Basis der Magisterarbeit von Julia Klinger fort. Immer wieder sehr anregend sind die interessanten und informativen Pilgerberichte, diesmal von Gerhard Treiber und Renate Florl. Besonders möchte ich auf den Beitrag: "Mit „Mona“ und „Luna“ auf dem Jakobsweg – Entdeckung und Genuss der Langsamkeit" hinweisen, wo Martin Ehret über Erlebnisse mit seinen zwei Eseln auf dem Jakobsweg berichtet.

Viel Freude beim Lesen, Ulteija und herzliche Grüße,  
Ihr  
Rudolf Sauerbier, Vizepräsident



## St. Jakobus Sinsheim

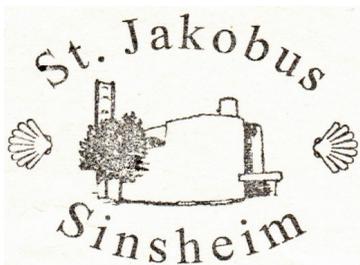
Die katholische Kirche St. Jakobus d. Ä. in Sinsheim wurde 1966 geweiht. Sinsheim war seit der Zeit der Reformation in der Kurpfalz überwiegend protestantisch.

Die seit dem 17. Jahrhundert wieder bestehende katholische Gemeinde gehörte zunächst weiterhin zum Bistum Speyer, ab 1801 zur Dalbergischen Verwaltung und dann zum Generalvikariat Bruchsal, bevor sie 1821/27 Teil des neu gegründeten Erzbistums Freiburg wurde.

Die Pfarrgemeinde wurde dem Dekanat Waibstadt zugeordnet. Als Kirche erhielten die Sinsheimer

Katholiken bei der Pfälzischen Kirchenteilung 1705 den Chor der Sinsheimer Stadtkirche zugewiesen, den die katholische Gemeinde von 1785 bis 1788 erneuerte.

Lange Zeit blieb es bei der simultanen Nutzung der Stadtkirche, bis die katholische Gemeinde durch den Zuzug von Heimatvertriebenen und Flüchtlingen nach dem Zweiten Weltkrieg enorm anwuchs. 1964 wurde der Grundstein zur Kirche St. Jakobus d. Ä. gelegt. Das Patrozinium hatte man dabei von der Stadtkirche übernommen. Die Kirche wurde am 12. Juni 1966 geweiht und am 22. November 1967 konsekriert.



Quelle: Veröffentlichungen im Internet



## SANKT JAKOBUS DER ÄLTERE IM LÄNDLE



Der vor einigen Jahren gekennzeichnete Jakobsweg von Rothenburg ob der Tauber nach Speyer führt durch Sinsheim.



Sowohl in der katholischen Jakobuskirche als auch in der evangelischen Stadtkirche können Pilger einen Pilgerstempel vorfinden. In St. Jakobus befindet sich das moderne Glasfenster „Jakobus nimmt Abschied“.



Fotos: ku



Fortsetzung von **Jakobusblättle** Nr. 32

## 7. Die Pilgergemeinschaft

### 7.1 Beteiligte Akteure<sup>1</sup> und deren Interaktionsmuster

Anhand der Beschreibung von Orten, Charakteristika der Pilger und den verbindenden Elementen wird deutlich, dass zwischen den verschiedenen Personengruppen eine Beziehung besteht, die je nach Ort und Verfassung der Beteiligten verschiedene Ausprägungen annehmen kann. Wer aber sind genau diese Beteiligten und kann man die eingegangene Beziehung als Gemeinschaft bezeichnen?

Wichtig erscheint, nicht allein die Pilger als Akteure ins Auge zu fassen, sondern vielmehr scheinen auch Hospitaleros und Einheimische einen Teil der allgemein hin als Pilgergemeinschaft bezeichneten Gruppe zu bilden. Als Pilger werden diejenigen bezeichnet, die sich selbst mit diesem Status versehen.

In die Gruppe der Hospitaleros fallen nicht ausschließlich die in dieser Arbeit hervorgehobenen freiwilligen Herbergsetlern sondern alle Menschen, die es sich aus welchen Gründen auch immer zur Aufgabe gemacht haben, Pilgern entlang des Jakobsweges für eine Nacht einen Schlafplatz bieten zu können. (vgl. Kap. 4.3.1)

Zu der Gruppe der Einheimischen werden all diejenigen gezählt, die entlang des Weges wohnen und/oder arbeiten und aufgrund dieser räumlichen Nähe in engem Kontakt zu dem Pilgerwesen stehen. Es ist aber zu unterscheiden zwischen den Personen, die lediglich ihren Wohnsitz im genannten Gebiet haben und denjenigen, die eine konkrete Interaktion<sup>2</sup> mit den Pilgern und Hospitaleros eingehen. Im Rahmen dieser Untersuchung spielen lediglich letztere eine relevante Rolle.

Es sollen im Folgenden konkrete Beispiele für mögliche Interaktionen der genannten Gruppen gegeben werden, wobei, wie in Kap.6 schon gesagt, der Schwerpunkt auf die Gruppe der Pilger gelegt wird. Es muss betont werden, dass durch die Fragestellung die Beobachtung eher auf die Pilger gerichtet war und die Daten zu Hospitaleros und Einheimischen dagegen Erkenntnisse darstellen, mit denen im Vorfeld nicht in solchem Ausmaß gerechnet wurde. Das heißt aber auch, dass mit einem anderen Fokus innerhalb der Beobachtung sicher noch detailliertere Aussagen getroffen hätten werden können.<sup>3</sup> Hier kann nur das wiedergegeben werden, was im Rahmen der Beobachtung deutlich wurde.

---

<sup>1</sup> Der Begriff Akteur "bezeichnet die handelnde Einheit, gleichgültig ob als Individuum oder als Kollektiv. Der Begriff impliziert die an einer gegebenen Situation beteiligten Orientierungen des Individuums bzw. Kollektivs: seine Motive, Erwartungen, Ziele, Einstellungen etc." (Lüdke 2007, S. 25)

<sup>2</sup> Interaktion wird hier im Sinne des Symbolischen Interaktionismus nach Mead und Blumer verstanden, dem die Annahme zugrunde gelegt ist, „dass Menschen nicht einfach auf die Handlungen anderer reagieren, sondern ihre Handlungen gegenseitig deuten und interpretieren.“ (Knoblauch 2006, S. 158)

<sup>3</sup> Genauere Vorschläge zu weiteren Forschungsansätzen werden in Kap. 8 zusammengefasst.



# RELIGIÖSE GEMEINSCHAFTEN AM BEISPIEL DES PILGERWESENS NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA

## MAGISTERARBEIT VON JULIA KLINGER



### 7.1.1 Pilger - Pilger

Im Folgenden soll die Interaktion der Pilger untereinander im Mittelpunkt der Betrachtung stehen. Zum einen wurde gezeigt, dass Pilger im Gruppenverband unterwegs sind und somit eine Abstimmung innerhalb der Gruppe erfolgen muss. Dies zeigte sich gerne anhand des Versuchs, Betten für später eintreffende Mitpilger reservieren zu wollen [...]

Aber auch sich vorher unbekannte Pilger kommen miteinander in Kontakt. Ein entscheidender Faktor ist hier sehr wahrscheinlich die ständige Wiederholung des sich zufällig Begegnens, die die Hemmung, eine unbekannte Person anzusprechen, sinken lässt. Nicht selten besteht diese Kontaktaufnahme über das Essen, eine gemeinsame Problemlösung oder Musik. Erleichtert wird die Kontaktaufnahme durch die gemeinsamen Symbole, die die Personen als Mitglied der Pilgergruppe kennzeichnen. Mit welchen Nationalitäten die einzelnen Pilger in Kontakt treten, wird zunächst vorwiegend durch die gemeinsame Sprache, nicht aber durch die Nation beeinflusst, da nur so längere Konversationen möglich werden.

Demografische Faktoren scheinen aber nicht ausschlaggebend für eine bevorzugte Interaktion zu sein. Vielmehr wird die Präferenz zu Pilgern mit bestimmten Merkmalen häufig durch die eigene aktuelle Verfassung gesteuert und ist somit im Laufe des Weges wandelbar. Zudem wird Interaktion mit Pilgern dort hervorgehoben, wo ihre Frequentierung sehr hoch ist und überschaubarere Herbergen scheinen mehr Nährboden zur Kontaktaufnahme zu bieten. Auch hier ist aber die eigene Verfassung wahrscheinlich ausschlaggebender. (vgl. Kap. 6.3) Auffällig ist eine besondere Abgrenzung zu ‚falschen Pilgern‘. Der ‚richtige Pilger‘ kann aber nicht klar definiert werden.

### 7.1.2 Pilger – Hospitaleros

Die Kontaktaufnahme erfolgt immer erstmalig über die Anmeldung in der Herberge. Inwiefern der Kontakt weiter ausgestaltet wird, ist stark herbergsabhängig. Die Interaktion zwischen Pilgern und Herbergseltern kann sehr unterschiedliche Formen annehmen. Es reicht von reiner Dienstleistung seitens des Hospitaleros, was nach eigener Erfahrung besonders in größeren und staatlichen Herbergen der Fall ist bis zu einem freundschaftlich-fürsorglichen Verhältnis in meist kleinen und kirchlichen Herbergen.

Private Herbergen stellen einen Grenzfall dar, denn es gibt durchaus kleine private Herbergen, in denen viel Wert auf den persönlichen Kontakt zu den Pilgern gelegt wird (vgl. Joos & Kasper 2011, S. 108 & 112), wobei es auch vorkommt, dass ökonomische Aspekte im Vordergrund stehen (vgl. Rabe 2008, S. 25). Seitens der Hospitaleros voluntarios, die in den Herbergen der Federación tätig waren, hatte ich den Eindruck, dass der persönliche Kontakt über die Anmeldung hinaus vielen ein großes Anliegen war und die Arbeit wurde weniger hart empfunden, wenn Dankbarkeit seitens der Pilger zu spüren war und geäußert wurde. [...]



### 7.1.3 Pilger – Einheimische

Wie einleitend angedeutet wurde, können die mit den Pilgern interagierenden Einheimischen sehr unterschiedliche Funktionen übernehmen. Sie können die Rolle eines Hospitaleros einnehmen, eine Bar betreiben, einen Laden führen, oder lediglich als ‚einfacher Anwohner‘ auf die Pilger zugehen. Nehmen sie die erste Rolle ein, ergeben sich die Kontaktaufnahme und das Verhältnis wie in dem vorigen Kapitel. In den beiden weiteren Rollen beschränkt sich das Verhältnis vermutlich in den meisten Fällen auf die in diesen Umfeldern üblichen Rollen. Der zahlende Gast wird bedient. Anders verhält es sich mit den ‚einfachen Anwohnern‘. Pilger erzählten einerseits, dass sie selbst den Kontakt suchten. [...]

Andererseits berichteten Pilger immer wieder davon, dass sie durch ihre äußeren Merkmale als Pilger erkannt und daraufhin angesprochen wurden. [...] Solche Berichte derart prägende[r] Erlebnisse mit Einheimischen beschränken sich aber meist auf Routen, die weniger stark belaufen sind.

### 7.1.4 Hospitaleros – Einheimische

Wiederum sind die Einheimischen in zwei Gruppen zu unterteilen: zunächst diejenigen, die innerhalb des Ortes Ansprechpartner für die jeweiligen Hospitaleros<sup>4</sup> sind. Sie kennen die Herberge meist sehr gut und stehen bei Fragen immer zur Verfügung und übernehmen gewisse organisatorische Aufgaben. Das Verhältnis zu diesen Kontaktpersonen kann in Abhängigkeit von Herberge und Herbergseltern sehr unterschiedlich ausfallen. [...]

Die zweite Gruppe besteht aus den Einheimischen, die nicht direkt für die Herberge arbeiten, aber eine Kooperation mit ihr und ihren Mitarbeitern eingehen. Auch diese Zusammenarbeit kann sich am gleichen Ort je nach Herbergseltern unterscheiden.[...]

Es gibt aber auch klare Abneigungen seitens der Einheimischen zu den Herbergen. So werden in manchen Dörfern die freiwilligen Herbergseltern angehalten, kein Essen für die Pilger zu Verfügung zu stellen, um nicht in Konkurrenz zu den ortsansässigen Läden und Bars zu stehen.

### 7.1.5 Hospitaleros – Hospitaleros

Die Einschätzungen zur Interaktion zwischen Hospitaleros sind hauptsächlich auf die Herbergseltern der Federación fokussiert und die Beurteilungen über andere Herbergseltern sind möglicherweise dadurch beeinflusst. Die von der Federación angebotenen Kurse für Novatos und Veteranos und Nachbereitungstreffen in Deutschland und auch in Spanien deuten darauf hin, dass eine Vernetzung zwischen den freiwilligen Herbergseltern initiiert werden soll. Dies zeigt sich im Feld besonders in der notwendigen Teamarbeit. Hier wird einerseits von sehr guter, sich ergänzender

---

<sup>4</sup> Dies gilt vor allem für die Herbergen, die von der Federación verwaltet werden.



# RELIGIÖSE GEMEINSCHAFTEN AM BEISPIEL DES PILGERWESENS NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA



## MAGISTERARBEIT VON JULIA KLINGER

Arbeit berichtet, aber auch von rein pragmatischen Verhältnissen. [...] Zusätzlich wird von einer gewissen Konkurrenz beziehungsweise geringen Kooperationsbereitschaft zwischen den Hospitaleros im Team, aber auch den sich ablösenden Herbergseltern gesprochen. [...]

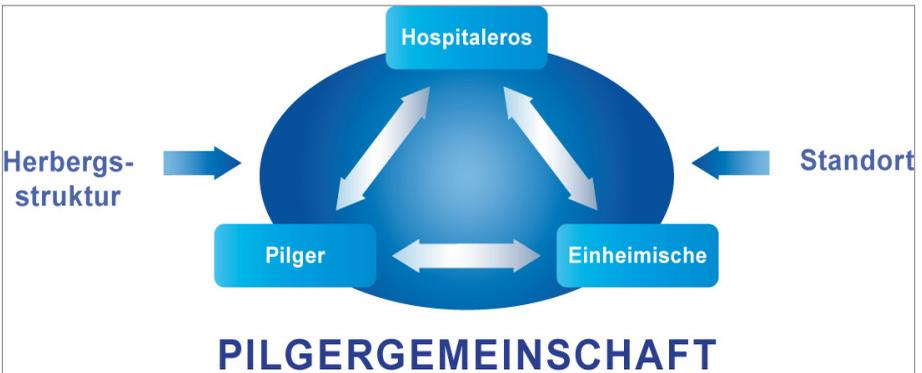
Aber auch der Kontakt zwischen den verschiedenen Herbergen kann sowohl positiv als auch negativ ausfallen. Interessant ist hierbei, dass keine Unterscheidung zwischen den Herbergstypen gemacht werden kann. Konkurrenz und Verbundenheit können zwischen allen Herbergstypen beobachtet werden. Konkurrenz wird hier mehr durch ökonomische Faktoren beeinflusst. [...]

### 7.1.6 Einheimische - Einheimische

Das Verhältnis der Einheimischen untereinander konnte aus dem gegebenen Blickwinkel nur sehr eingeschränkt beobachtet werden. Es wurde von Konkurrenz unter den Dorfbewohnern berichtet, dahingehend, dass beispielsweise konkurrierende Barbesitzer nicht miteinander kommunizieren. An anderer Stelle berichteten Hospitaleros von Machtkämpfen in einer Stadt. [...]

Auch wenn beide Beispiele nicht direkt mit der Herberge oder den Pilgern in Verbindung stehen, so wirken sich diese kleinen Kämpfe doch auf das Pilgerwesen aus. Zum einen kann es sein, dass Pilger falsch über das Angebot der anderen Bars informiert werden oder aber die Herbergseltern in die Bredouille geraten, weil sie beispielsweise Empfehlungen an Pilger immer mit Rücksicht auf alle Bars im Ort herausgeben sollten oder sie von Zuständigen aufgrund ihrer Uneinigkeiten unterschiedliche Informationen erhalten.

### 7.1.7 Interaktionsstruktur



**Abbildung :** Interaktionsstruktur des Pilgerwesens am Jakobsweg  
**Quelle:** Eigene Darstellung

wird fortgesetzt



MARTIN EHRET:  
MIT „MONA“ UND „LUNA“ AUF DEM JAKOBSWEG  
ENTDECKUNG UND GENUSS DER LANGSAMKEIT



## Mit „Mona“ und „Luna“ auf dem Jakobsweg Entdeckung und Genuss der Langsamkeit

*Was schenkt „Mann“ seiner Frau zum 50. Geburtstag?*

Es soll natürlich etwas ganz Besonderes sein. Wählt man ein exklusives Schmuckstück, organisiert man ein romantisches Candle-Light-Dinner oder bucht man, um im Trend zu sein, ein Wellness-Wochenende. Ich selbst merkte ziemlich schnell, dass ich mich mit diesen Standardgeschenken nicht anfreunden konnte. Nach einigen Überlegungen und Inspirationen war eine geniale Idee geboren: Eine dreitägige Pilgerwanderung auf dem elsässischen Abschnitt des Jakobsweges mit unseren beiden Eseln Mona und Luna als Wandergefährten sollte es sein.

*Nun, wie kommt „Mann“ auf ein solch nicht ganz alltägliches Geschenk?*

Im März 2007 war ich bei der Einweihung des Jakobsweg-Teilstücks zwischen Grafenhausen und Rust zum ersten Mal mit meinen beiden Langohren Mona und Luna auf Pilgertour. Mit dabei waren damals auch der Freiburger Erzbischof Robert Zollitsch sowie der frühere Ministerpräsident Erwin Teufel. Man kann sich vorstellen, wie Mona und Luna (und ich natürlich auch) die Wertschätzung der ganzen Prominenz genossen.



Martin Ehret (Vierter von rechts) und Bernd Flamm (Vierter von links) mit Gerhard Junker, Roland Mack mit Gattin, Erzbischof Robert Zollitsch, Erwin Teufel und Jürgen Mack mit Gattin (von rechts) bei der Eröffnung des Jakobsweg-Teilstücks Grafenhausen-Rust

Kurz danach sah ich im SWR-Fernsehen die Sendung „Auf dem Jakobsweg durch die Vogesen“. Darin berichtete unter anderem der Elsässer Gilbert Buecher, wie er mit seinem Esel innerhalb von drei Monaten schon mehrmals vom Odilienberg nach Santiago de Compostela gepilgert ist.



MARTIN EHRET:

## MIT „MONA“ UND „LUNA“ AUF DEM JAKOBSWEG ENTDECKUNG UND GENUSS DER LANGSAMKEIT



Angeregt durch diese Fernsbilder keimte in mir der Wunsch, irgendwann Ähnliches zu unternehmen. Diese beiden Geschehnisse führten zur prägenden Geburtsstunde der Geschenkidee für meine Frau. Ich war mir gewiss, dass eine solche Reise meine Frau genauso begeistern konnte wie mich.

Und so begannen unsere Pilgertouren, die uns mittlerweile schon quer durch Deutschland, Frankreich, Schweiz, Österreich und Slowenien geführt haben. Einmal im Jahr sind wir für ca. eine Woche unterwegs und legen dabei je nach Streckenprofil 120 bis 150 km zurück, natürlich immer begleitet von unseren beiden Langohren Mona und Luna. Mittlerweile freuen wir uns über weitere Jakobusfreunde als treue Wegbegleiter.

Die zusätzliche Herausforderung, mit unseren beiden Eseln gemeinsam zu pilgern, stellte sich oftmals als problematisch dar. Jedoch fand jede Schwierigkeit seine Lösung, sodass wir zwar Umwege in Kauf nehmen mussten aber nie gezwungen waren, die Tour abzubrechen.

Meine folgenden Schilderungen lassen erahnen, wie erlebnisreich eine solche Wanderung sein kann und wie man es schafft, in den Genuss zu kommen, die Langsamkeit zu entdecken.

### **In drei Tagen vom Odilienberg nach Riquewihir (2007) und in fünf Tagen von Riquewihir nach Thann (2008)**

Wir begannen unsere dreitägige Tour zwischen Weihnachten und Neujahr 2007 auf dem verschneiten Odilienberg. Gerhard Junker aus Schutterwald, ein langjähriger Jakobusfreund und auch Mitglied der Interessensgemeinschaft der Hohberger Jakobusfreunde, fuhr uns und unsere beiden Vierbeiner auf 700 Meter Höhe und verabschiedete sich.

Vom Odilienberg aus ging es dann weiter nach Andlau und über Chatenois nach Riquewihir. Den Ausblick vom Odilienberg ins elsässische Rheintal genossen wir von Anfang an. Die architektonischen Höhepunkte auf diesem Streckenabschnitt waren die Andlauer Abteikirche St. Richardis sowie die



vielen Burgen am Wegesrand. Beeindruckt

Lisa Mosser, Martin Ehret, Marie-Odile und Gilbert Mosser und Elisabeth Ehret



MARTIN EHRET:

## MIT „MONA“ UND „LUNA“ AUF DEM JAKOBSWEG ENTDECKUNG UND GENUSS DER LANGSAMKEIT



hat uns vor allem die ausgeprägte Gastfreundlichkeit der elsässischen Herbergsfamilien. Wir wurden stets herzlich aufgenommen und haben gegessen und wurden bewirtet wie „Gott in Frankreich“.

Wie auch in dem Film „Auf dem Jakobweg durch die Vogesen“ boten uns die elsässischen Jakobusjünger Marie-Odile und Gilbert Mosser eine Herberge zur Übernachtung an und für die Esel wurde sogar der Keller ausgeräumt, damit diese auch im Hause untergebracht werden konnten. Gilbert und seine Tochter Lisa begleiteten uns am nächsten Tag ein Stück auf der Tour nach Chatenois, wo wir von Jakobusanhängern, der Familie Morris und Liliane Brenner, erwartet wurden. Nach der Übernachtung bei dem Ehepaar Brenner begleiteten uns auch diese ein Stück auf unserer letzten Etappe von Ribeauvillé zum Ziel unserer dreitägigen Pilgertour in den bekannten Touristenort Riquewahr. Im darauffolgenden Frühjahr pilgerten meine Frau und ich mit unseren Eseln auch die Reststrecke des elsässischen Jakobusweges von Riquewahr nach Thann.

### **2009 – Der Schwabenweg von Konstanz nach Einsiedeln**

Waren es bei den letzten beiden Pilgertouren auf dem elsässischen Abschnitt des Jakobsweges jeweils ca. 50 Kilometer, so haben wir im Jahr 2009 den ca. 100 Kilometer langen schweizerischen Jakobsweg von Konstanz nach Einsiedeln, auch Schwabenweg genannt, ausgewählt. Pilgern in der Schweiz, das verspricht grandiose Aussichten auf malerische Seen, majestätische Bergpanoramen und verträumte Alpentäler. Da machte es auch nichts aus, dass unsere Pilgertour doppelt so lang war. Mit guten Freunden an der Seite ist kein Weg zu weit! Und in der Schweiz wurde selbst der Schlaf zum Naturerlebnis. Schlafen wie auf Wolken und sich leise im gemütlichen Heuhotel in den Schlaf rascheln, wie versprochen, war es ein einzigartiges romantisches Abenteuer.

Die Gesamtroute führte von Konstanz nach Amlikon, Sirnach, Steg über den Zürichsee nach Pfäffikon, und dann weiter zum ältesten und bedeutendsten Wallfahrtort der Schweiz, nach Einsiedeln. Zu Beginn der Pilgertour wurden wir am Konstanzer Münster von Gottfried Eckmann, der selbst auch schon auf zahlreichen europäischen Jakobswegen unterwegs war, mit Gebeten und Liedern ausgesendet. Vor uns lag die Überwindung des „Hörnli“, mit 1133 Metern Höhe der höchste Punkt des Schweizer Jakobsweges. Es ging stetig bergauf und bergab. Doch allein der Blick auf die Schönheit des Höhenrades des Schwabenweges entschädigte unsere Mühen und Anstrengungen. Dazu kam die besondere Herausforderung beim Überqueren des Zürichsees. Diese Landschaft ist mit mehreren Wasserübergängen bestückt. Nur wer schon einmal mit einem Esel eine schmale Brücke, die über ein Wasser führt gegangen ist, kann nachvollziehen was ich meine. Das ungewohnte Terrain hindert die Tiere daran, zügig vorwärts zu schreiten. Hier war gegenseitiges Vertrauen und Geduld angebracht und die Bereitschaft, andere Wege einzuschlagen, gefordert. Da zum Beispiel der für die Fußgänger vorgesehene, parallel zum Seedamm verlaufende Holzsteg sich für unsere Esel als völlig unpassierbar erwies, mussten wir, um von Rapperswil auf die andere Seite des Zürichsees nach Pfäffikon zu gelangen, auf die stark befahrene Schnellstraße über den Seedamm ausweichen.



MARTIN EHRET:  
MIT „MONA“ UND „LUNA“ AUF DEM JAKOBSWEG  
ENTDECKUNG UND GENUSS DER LANGSAMKEIT



Als wir einige Meter zurückgelegt hatten, sahen die Esel plötzlich das tiefe Wasser direkt neben dem Geländer, was zur Folge hatte, dass die Eseldame Luna plötzlich mitten auf der zweispurigen Straße stand und weder vorwärts noch rückwärts laufen wollte. Da hieß es Ruhe bewahren, auch wenn sich mittlerweile eine scheinbar unendliche Autoschlange gebildet hatte. Ich bin jedoch der Meinung, die meisten Autofahrer hatten Verständnis und beobachteten unsere Aktivitäten mit einem Lächeln im Gesicht. Mit viel gutem Zureden und vielleicht auch der Mithilfe unseres Schutzpatrons Jakobus gelang es uns schließlich, unbeschadet die andere Seite des Zürichsees bzw. unser Etappenziel, den Lützelhof

Vor der Wallfahrtskirche in Einsiedeln

oberhalb Pfäffikon zu erreichen, wo das duftende Strohbett schon einladend auf uns wartete.

Am Tag darauf begaben wir uns von Pfäffikon aus auf die zwölf Kilometer lange Passstraße mit dem Aufstieg auf die Etzel-Passhöhe (950 m), auf der die St. Meinradskapelle steht. Unterwegs sammelten wir noch fleißig Kräuter, bevor wir dann zufrieden und selig - nach dieser doch sehr anstrengenden letzten Etappe am Zielort in Einsiedeln eintrafen, rechtzeitig zur Kräuterweihe an „Mariä Geburt“. Voller Genuss lauschten wir dem Auftritt der Ortenauer Alphornbläser.

## 2010 –

### Der Pfälzer Jakobsweg von Speyer nach Kloster Hornbach Back to the roots – Zurück zu den Wurzeln

Zurück zu den Wurzeln hieß es bei dieser Tour für unsere beiden Esel Mona und Luna. Diese durften ihre früheren Besitzer in Zweibrücken für eine Nacht besuchen. Schweren Herzens hatte die Familie Beer beide Esel im Jahr 2005 umständehalber an uns abgegeben. Ausgangspunkt dieser Tour war Speyer und Endpunkt die Klosterstadt Hornbach. Die 125 Kilometer lange Nordroute führte uns über Neustadt,



MARTIN EHRET:

## MIT „MONA“ UND „LUNA“ AUF DEM JAKOBSWEG ENTDECKUNG UND GENUSS DER LANGSAMKEIT



durch das Elmsteiner Tal, Johanniskreuz, Landstuhl, Homburg und Zweibrücken. Kurz vor dem Ziel der 3. Etappe von Johanniskreuz nach Trippstadt wurden wir von einem bärtigen Mann aus dem Auto heraus angesprochen. „Ihr kommt heute Abend zu mir ins Waldparadies Gutenbrunnhof“. Walter Zumbach, bei dem wir eine Übernachtung gebucht hatten, ist uns entgegen gefahren, damit wir den Abzweig zu seinem Hof nicht verpassen.

Wie sich dann später herausstellte, war diese landschaftliche Idylle, in der sein Hof steht, eine Gegend, in der sich nicht Fuchs und Hase, sondern Fuchs und Katze „Gute Nacht“ sagen. Nachdem wir uns bei ihm gestärkt hatten, empfahl er uns die Teilnahme an einem besonderen Schauspiel. Wir legten uns auf die Lauer, um der Raubtierfütterung beizuwohnen. Es handelte sich um seine große Katzenschar. Er stellte bei Dunkelheit den reichhaltig gefüllten Futternapf vor die Eingangstür. Die Katzen versammelten sich sogleich darum. Kurze Zeit später erschienen aus dem Dickicht zwei Füchse, die sich wie selbstverständlich dazugesellten. Nachdem der Futternapf geleert war, verschwanden die beiden wieder im Dunkel der Nacht. Diese verschwiegene Übereinkunft beeindruckte uns alle sehr.

Ein weiteres Staunen blieb nicht aus, als wir auf unserer Etappe von Bann nach Lambsborn bei

Landstuhl die mehr als 41 Meter hohen und mit einem Durchmesser von 2 Metern riesigen sieben Mammutbäume erblickten. Diese imposant gewachsenen Gehölze wurden um 1861 als botanische Besonderheit gepflanzt und sind eine Sehenswürdigkeit eindrucklicher Art.



Von Lambsborn ging es dann am Tag darauf nach Zweibrücken, wo wir dann bei Familie Beer übernachteten. Wir waren gespannt, wie die Esel

Ausruhen und Kraft tanken unter den Mammutbäumen von Landstuhl

reagieren würden, wenn sie nach fünf Jahren wieder zurück zu ihrem ersten Besitzer und auf ihre frühere Weide durften. Und tatsächlich, als wir das Haus der Beers erreichten und wir die Esel im Hof frei laufen ließen, rannten diese sogleich auf die angrenzende Weide, auf der sie früher zusammen mit „Eselvater Pauly“ grasten. Uns beschlich das Gefühl, dass die Esel selbst nach fünf Jahren sich ihrer Vertrautheit erinnerten, so als wären sie nie weg gewesen. Wolfgang Beer und ich verfolgten diese Szene gemeinsam, jeder mit einem lachenden und einem weinenden Auge.



MARTIN EHRET:  
MIT „MONA“ UND „LUNA“ AUF DEM JAKOBSWEG  
ENTDECKUNG UND GENUSS DER LANGSAMKEIT  
2011 – Graz/Slowenien



Ausgangspunkt dieser Tour war die steirische Landeshauptstadt Graz. Die Route führte durch das Murtal nach Süden, über Wildon, Seggaubert, Spielfeld ins slowenische Maribor am Ufer der Drau und weiter bis nach Lovrenc na Pohorju. Trotz des strömenden Regens hat uns in Maribor die einladende Altstadt mit ihrer Fußgängerzone und den schönen Plätzen, Kirchen und kulturellen Sehenswürdigkeiten fasziniert.

Vor uns lagen noch 25 Kilometer, die uns von unserem Zielort Lovrenc na Pohorju trennten. Etwa drei Kilometer vor dem Ort erblickten wir ein Kamerateam, das uns zu beobachten schien. Und tatsächlich, der Besitzer Maks Urbanc von der Pension von Lovrenc na Pohorju, in der wir unsere letzte Übernachtung gebucht hatten, informierte das Slowenische Fernsehen von unserer Wanderung auf dem Jakobusweg von Graz nach Slowenien in Begleitung zweier Esel.



Am Ziel in Slowenien mit Kamerateam im Innenhof der Pension

Somit wurden wir bis zum Innenhof der Pension gefilmt und erlebten sogleich die nächste Überraschung. Es hatte sich eine Menschenmenge angesammelt, darunter auch Gemeindevertreter und jede Menge Kinder, die sich besonderes darüber freuten, auch noch auf den Eseln reiten zu dürfen.

*„Für uns ist diese Pilgerwanderung von Österreich nach Slowenien auch ein kleiner Beitrag zur Volkerverständigung zwischen Deutschen, Österreichern und Slowenen“,* so meine Frau im Fernseh-Interview. Am nächsten Tag wurden die Filmaufnahmen im slowenischen Fernsehen ausgestrahlt, was uns natürlich mit Stolz erfüllte.



MARTIN EHRET:

MIT „MONA“ UND „LUNA“ AUF DEM JAKOBSWEG  
ENTDECKUNG UND GENUSS DER LANGSAMKEIT



**2012 – Passau nach Altötting mit Abstecher nach Markt**

130 km in acht Tagen, das war das Ziel der Pilgertour 2012 von Passau nach Altötting und anschließend nach Markt, unter anderem zu dem Geburtshaus von Papst Benedikt XVI.

Unsere beiden Esel hatten es bei dieser Tour etwas einfacher. Das Gepäck beförderte zum größten Teil Gerhard Junker, der uns zum ersten Mal auf unserer Tour begleitete. Da er nicht mehr so gut zu Fuß ist und dennoch dabei sein wollte, fuhr er das Begleitauto an das jeweilige Etappenziel. Von da ist er uns mit seinem Rad entgegen gefahren. Täglich brachte er für uns ein herzhaftes Vesper zur Stärkung mit.

Als wir in Altötting, einem der größten Wallfahrtsorte Deutschlands, bei der Gnadenkapelle auf dem Kapellenplatz ankamen, wurden wir und unsere Vierbeiner natürlich auch von zahlreichen Pilgern wahrgenommen. Immer wieder bestärkten uns die Reaktionen der Menschen, denen wir begegneten, darin, etwas Besonderes zu sein. Besonders dahingehend, dass unsere Gruppenkonstellation auffiel. Uns wurde bewusst, wie außergewöhnlich und dennoch gleichberechtigt die Pilgermitglieder unserer Gruppe sich gegenseitig in ihren Stärken und Schwächen ergänzen. Denn nicht nur wir, sondern auch unsere Esel erhielten den Segen mit anschließender



Besprengung mit  
Weihwasser von  
Kapuzinerpater  
Rigobert  
Buchsacher am  
Bruder-Konrad-  
Brunnen an der Sankt-  
Konrad-Kirche.

Durch eine zufällige  
Begegnung mit der  
Gemeindereferentin  
von Markt, Maria  
Gruber, die auch  
Papst Benedikt XVI.  
persönlich kennt und  
getroffen hat, erhielten  
wir die Möglichkeit, in  
einer Sonderführung  
das Geburtshaus des  
Papstes Benedikt zu  
besichtigen. Wir  
erfuhren in dem  
Museum viel  
Wissenswertes über  
die Geburt, die Taufe,

Paul Hahn (von links), Josef Kaiser, Pfarrer von Markt,  
Elisabeth Ehret, Gerhard Junker, Hildegard Herrmann, Maria  
Gruber, Gemeindereferentin von Markt, Martin Ehret, Helga  
Junker und Museumsleiterin Stallbauer vor dem Geburtshaus  
des Papstes.



MARTIN EHRET:

## MIT „MONA“ UND „LUNA“ AUF DEM JAKOBSWEG ENTDECKUNG UND GENUSS DER LANGSAMKEIT



die Familie und den Lebensweg des Papstes. Während wir dann anschließend noch an dem Taufbecken der St. Oswald-Kirche nebenan, wo Josef Ratzinger am 16. April 1927 getauft wurde, eine kleine Andacht hielten und tief beeindruckt das Jakobuslied sangen, durften die beiden Eselinnen Mona und Luna im Garten des Geburtshauses zwischen herrlichen Apfelbäumen, bunten Blumen und besonderen Kräutern grasen. Somit kam wieder einmal jedes Pilgermitglied in seinen ganz persönlichen Genuss.

### 2013 – Isar-Loisach-Leutasch Ache-Inn-Route

Im letzten Jahr führte uns der Weg zum grenzübergreifenden Jakobsweg Isar-Losach-Leutasch Ache-Inn, der die Verbindung zwischen dem Münchner, dem Südostbayerischen und dem Tiroler Jakobsweg darstellt und ca. 130 Kilometer lang ist. Unsere Ausgangspunkt war Kloster Schäftlarn, von dort verlief die Route entlang der Isar und Loisach über Kloster Beuerberg, wo der Weg auf den Südostbayerischen Jakobsweg trifft, weiter zum Kloster Benediktbeuern, vorbei an Kochel- und Walchensee in die Alpenwelt Karwendel nach Wallgau, Krün und Mittenwald. Durch die Leutasch erreichten wir das Inntal nach Mösern und somit unser Etappenziel Obsteig.

Wie schnell man mit den Leuten in Kontakt kommt, wurde uns am Ende des ersten Wegabschnittes in Eurasburg gleich verdeutlicht. Einem Autofahrer sind wir



Blick ins Inntal nach Telfs

aufgefallen und sofort mit ihm ins Gespräch gekommen. Seiner Bitte, mit den Grautieren zum Senioren-Kaffee-



MARTIN EHRET:

## MIT „MONA“ UND „LUNA“ AUF DEM JAKOBSWEG ENTDECKUNG UND GENUSS DER LANGSAMKEIT



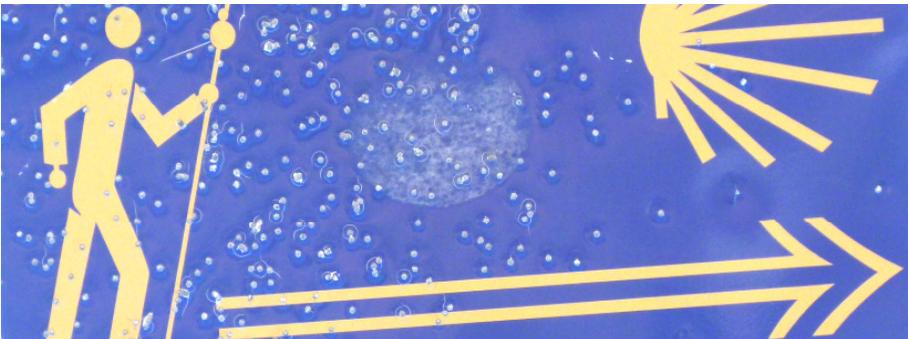
Nachmittag zu kommen und den Senioren von unseren Erlebnissen auf dem Jakobsweg zu berichten, sind wir natürlich sehr gerne nachgekommen. Und so bereiteten wir den interessierten Senioren bei Kaffee und frisch gebackenem Kuchen eine große Freude und wurden zum Schluss mit einer Flasche gutem Rotwein verabschiedet.

Auf unseren gesamten Pilgertouren ist die Aussendung am Morgen mit einem gemeinsamen Morgengebet zu einem wichtigen Ritual geworden. Deshalb suchten wir auch in Walchensee den ortsansässigen Pfarrer auf, der uns dann auch würdig mit Gebeten, Liedern und seinem Segen aus der kleinen Jakobuskirche des Ortes auf unseren weiteren Weg entsandte. Nach sieben Tagen und ca. 130 Kilometern erreichten wir unseren Zielort Obsteig. Dieser Abschnitt des Jakobsweges vom letzten Jahr war aus unserer Sicht mit seinen hohen, schneebedeckten Bergen und den drei Flusstälern nicht der schwierigste, dafür aber einer der schönsten Wege, die wir bisher gelaufen sind. Diese verlangsamten Pilgerreisen mit unseren Eseln, die spezielleren Unterkünfte, die für alle Beteiligten benötigt werden und vor allem die außergewöhnliche Konstellation der Pilgergruppe bergen unzählige Erfahrungen vielfältigster Art.

Alle Beteiligten erleben einen anderen Genuss und es kommt zu den unterschiedlichsten Begegnungen mit Menschen. Auch kommen bei uns der Humor und die Freude keinesfalls zu kurz. Durch die besonderen Wegbeschaffenheiten, die für Esel noch einmal ganz anders sein müssen, kann es zu Umwegen kommen, die von außen betrachtet vielleicht zeitintensiver erscheinen. Zieht man daraus jedoch Parallelen zum eigentlichen Lebensweg jedes Einzelnen, zählt am Ende die Weisheit: „Der Weg allein schon ist das Ziel.“ Was als überraschend gelungene Geburtstagsidee für meine Frau begann, bereichert mittlerweile den Lebensweg von uns, aber auch von vielen Pilgergefährten und birgt für die kommenden Jahre noch viele weitere Visionen.

Martin Ehret

Fotos: privat





ZUM NEUNTEN MAL:  
DIE MUSCHEL IN EUROPA  
IM EUROPAPARK IN RUST



## Die Muschel in Europa 2014

Unter der Schirmherrschaft von Jean-Claude Juncker, Luxemburger Premierminister a.D., und Weihbischof Christian Kratz aus Straßburg fand am 28. und 29. Juni die Veranstaltung statt. Bereits zum neunten Mal hat die Badische Jakobusgesellschaft in Zusammenarbeit mit der Kirche im EuropaPark Pilgerfreunden die Gelegenheit geboten, Erfahrungen auszutauschen und Fachvorträge zur Thematik zu besuchen. Titel der diesjährigen Veranstaltung war

**„Pilgern – Zwischen Verdrängen und Erkennen“.**



Text und Foto © : Pressestelle des EuropaPark



Gerhard Treiber hat sich im Jahr 2013 wieder einmal auf den Camino Francés begeben und ist in der Zeit um Pfingsten von Sain-Jean-Pied-de-Port bis Burgos und im August weiter bis ans Pilgerziel gegangen. Hier dürfen wir an seinem Weg teilhaben. Darüber hinaus können seine zahlreichen Pilgeraktivitäten auch im Internet unter [www.meine-jakobswege.de](http://www.meine-jakobswege.de) mitverfolgt werden.

## Camino Francés

### Von Saint-Jean-Pied-de-Port nach Burgos

#### Anreise nach Saint-Jean-Pied-de-Port

Nach sehrzeitigem Aufstehen werde ich um 3.20 Uhr von meinem ältesten Sohn nach Stuttgart gebracht. Da Terminal 4 geschlossen ist, darf ich in T 3 einchecken. Mitten in der Nacht stehen hier sehr lange Schlangen beim Sicherheitscheck. Mein Flieger steht pünktlich da, ist aber ziemlich klein. Da die neue französische Gesellschaft H.O.P. wohl noch ziemlich unbekannt ist, hat sie wenig Kunden. So hat man kurzfristig beschlossen, ein kleineres Flugzeug zu nehmen. Einen Platz 03F gibt es nicht, da die ERJ 145 nur drei Plätze pro Reihe hat. Ich habe also freie Platzwahl und nehme 01A. Wir starten mit 25 Minuten Verspätung und landen dennoch pünktlich in Lyon. Um 8.00 Uhr gibt es endlich Frühstück. Ab 9.00 Uhr ist das Gebäudeteil 23 wie ausgestorben und ich darf noch bis 13.00 Uhr warten. Dann geht es endlich weiter. Der Landeanflug um 14.10 Uhr in Biarritz erfolgt bei strömendem Regen.



*Saint Jean Pied de Port*

Mit zwei deutschen Pilgern aus Münster nehme ich mir ein Taxi nach Bayonne, das erspart mir 20 Euro, da wir uns die 30 Euro brüder-/pilgerlich teilen. Auf den üblichen Bahnpreis erhalte ich den Seniorenrabatt und ohne Wartezeit geht es weiter nach Saint-Jean-Pied-de-Port.

Dort komme ich gegen 16.30 Uhr bei immer noch strömendem Regen an. Ich wundere mich über die große

Zahl von Pilgern, die mit im Zug sitzen, z.B. Sabine aus Bruchsal. Mit meinem Hotel klappt alles. Das Wetter ist sehr bescheiden, so gehe ich in



**PILGER BERICHTEN**  
**GERHARD TREIBER:**  
**CAMINO FRANCÉS**



die Albergue und frage nach der Route Napoleon. Dort sagt man mir, dass die Route wegen Schnee und Nebel gesperrt sei. So werde ich wohl am nächsten Tag, die Route über Valcarlos und den Ibaneta-Pass nehmen müssen. Nach einem Menü in meinem Hotel gehe ich früh zu Bett.

**Saint-Jean-Pied-de-Port - Roncesvalles (24,8 km)**

Um 6.00 Uhr bin ich wieder echter Pilger und ziehe los. Im Moment regnet es nicht; das wird sich im Laufe des Tages regelmäßig ändern. Bereits um 8.30 Uhr erreiche ich die Grenze nach Spanien und fühle mich wegen meiner nicht vorhandenen Französisch-Kenntnisse wieder wohler. Ohne Schild hätte ich den Grenzübertritt nie bemerkt. Ich bin aber immer noch im Baskenland. In Valcarlos gießt es in Strömen, aber es gibt eine offene Bar. Hier sitzen schon Pilger aus aller Herren Länder, die bereits gestern nach Orisson aufgebrochen waren. Sie wurden heute mit dem Auto nach Valcarlos gebracht. Auf der Route Napoleon muss es ziemlich heftig zugehen. Wir müssen heute also alle über den Ibañeta-Pass.



*Jakobus in Roncesvalles*

Wenn das Wetter nicht so furchtbar wäre, hätte ich heute ganz tolle Ausblicke. Ich erreiche in relativ gutem Zustand den Ibañeta-Pass mit seiner kleinen Kapelle. Auch dort sind noch Schneereste. Es ist so bitterkalt, dass ich relativ schnell weiterziehe. Gegen 14.00 Uhr erreiche ich das sagenumwobene Roncesvalles. Für den ersten Tag ist das ausreichend. Ich gehe ins Hotel. Am späten Nachmittag erfolgt ein erster Rundgang durch das Dorf. Um 18.00 Uhr ist Pilgermesse in verschiedenen Sprachen. Iain aus Melbourne darf eine Lesung auf englisch lesen. Wir werden in den nächsten Tagen oft zusammen marschieren. Nach der Messe ist der berühmte Pilgersegen ebenfalls in diversen Sprachen. Danach gibt es ein schönes Menü del Peregrino im Hotel mit Hein aus Holland und Jonny plus Familie aus England.

**Roncesvalles - Zubiri (21,8 km)**

Mein Aufbruch erfolgt wie meist gegen 6.00 Uhr und wie üblich ohne Frühstück. Es ist ziemlich kalt. Nach etwa einer Stunde erreiche ich



## PILGER BERICHTEN GERHARD TREIBER: CAMINO FRANCÉS



Burguete, wo die erste Bar auch tatsächlich geöffnet hat. Hier gibt es nun ein Frühstück. Dann geht es weiter.



*Zubiri*

Im Dorf muss man aufpassen, da der Weg nach rechts abbiegt. Einige Pilger übersehen das, bemerken ihren Fehler dann aber recht schnell. Das Wetter ist deutlich besser geworden. Nur die naturbelassenen Wege stehen teilweise noch unter Wasser. Zora aus Tschechien holt mich trotz 14-kg-Rucksack ein. Sie ist unglaublich schnell. Bis Zubiri gehen wir zusammen, wo ich in einer kleinen Pension gleich am Ortseingang an

der Brücke mein Quartier beziehe. Zora zieht tapfer weiter.

Nach Duschen und Siesta gehe ich ins Dorf und treffe viele bekannte und auch bisher unbekannte Pilger wieder. Ein kleiner Laden hat auf und ich kann mich mit ein paar Lebensmitteln eindecken. Am Abend gehe ich in eine Bar und treffe dort Peter aus Münster und einige Amerikaner zum Abendessen. Das komplette Menü kostet 10 Euro. Wir werden aber ganz schnell aufgefordert zu zahlen, weil die nächsten Gäste vor der Tür stehen.

### **Zubiri - Pamplona (20,9 km)**

Heute geht es um 5.45 Uhr etwas früher los als sonst. Eine Taschenlampe ist nicht notwendig. Es geht gerade auch ohne. Es regnet im Moment nicht,



*Königsgräber in Pamplona*

ist aber sehr kalt. Relativ bald bin ich in Iroz, wo eine Pilgerbar auch bereits geöffnet hat. Ich gönne mir eine lauwarmer Tortilla und einen Cafe con Leche. Auch wenn es ständig bergauf und bergab geht, so ist der Weg doch meistens angenehm zu gehen. Einige Stellen sind vermatscht, aber es geht. Heute laufe ich eine größere Strecke mit einem jungen Pilger aus Amsterdam. Er ist recht schnell. Kurz vor Pamplona hole ich Sabine ein, die gestern noch bis Larasoaña gegangen ist.



PILGER BERICHTEN  
GERHARD TREIBER:  
CAMINO FRANCÉS



In Pamplona biegt sie zum Casa Paderborn ab, ich ziehe weiter in die Altstadt. Im Hostal Dom Luis finde ich eine günstige Unterkunft. Nach der üblichen Körper- und Kleiderpflege und einer kleinen Siesta gehe ich in die Kathedrale. Eine intensive Besichtigung – z.B. Mausolea real, Claustro, Refectorio - lohnt auf jeden Fall. Danach gönne ich mir ein Menú del Día. Seit ich in Pamplona bin, regnet es wieder ohne Pause. Der Versuch San Firmin und San Nicolás zu besuchen scheitert kläglich vor verschlossenen Türen. Dafür decke ich mich dann in einem kleinen Supermercado für den nächsten Tag mit Lebensmitteln ein.

### **Pamplona -- Puente la Reina (28,9 km)**

Petrus meint es gut mit mir. Als ich das Dom Luis verlasse, hört es gerade auf zu regnen. Ich finde gut zum offiziellen Camino zurück. Beim Fotografieren verpasse ich aber eine Abzweigung und biege falsch ab. Ich gehe also in der Avenida de Bayona bis zur Kreuzung Avenida de Sancho el Fuerte, biege dort links ab, geradeaus weiter bis zur Fuente del Hierro und bin wieder richtig. Nach Cizur Menor finde ich dann problemlos. In Zariquiegui finde ich die erste Bar, die geöffnet hat. Ob ich dort willkommen bin, ist mir nicht ganz klar. Jedenfalls werde ich irgendwann bedient und bekomme einen Cafe con Leche.



*Jakobus in Puente la Reina*

Dann geht es mit einer Pilgerschar aus dem Bayerischen Wald weiter. Ihr Begleitbus hat sie gerade vor der Kirche abgesetzt und sie dürfen zum Monte Perdón pilgern. Die Gruppe habe ich gestern schon in Pamplona vor der Stierkampfarena gesehen.

Einen großen Teil des Aufstiegs zum Pass lege ich mit drei Pilgerinnen aus Südfrankreich zurück. Sie sind ungefähr in meinem Alter und gehen jedes Jahr

eine Woche zusammen pilgern. Dieses Jahr wollen sie bis Logroño kommen. Oben angekommen treffe ich wieder einmal Zora, die heute von Carlos aus Barcelona begleitet wird. Im Abstieg treffe ich Christa aus Neuseeland. Wir gehen bis zur Herberge in Uterga und genehmigen uns dort ein zweites Frühstück. Bis zum nächsten Dorf ziehen wir gemeinsam weiter.



## PILGER BERICHTEN GERHARD TREIBER: CAMINO FRANCÉS



Ich mache dann den kleinen Umweg nach Santa Maria de Eunate. Den meisten Pilger sind diese zusätzlichen drei Kilometer zuviel. Wer schon einmal in Eunate war weiß, dass sich der Umweg lohnt. In Eunate angekommen, stelle ich sehr schnell fest, dass die Kapelle geöffnet ist. Es findet sogar ein deutscher Kindergottesdienst statt. Es ist die Gruppe aus dem Bayerischen Wald. Sie fahren von hier aus nach Logroño weiter. Ich ziehe zu Fuß über Obanos nach Puente la Reina weiter. Dort beziehe ich ein Hostel. Nach dem üblichen Ritual schaue ich mir den Ort an und treffe dort viele Bekannte wieder. Die Santiagokirche ist offen.

### **Puente la Reina - Estella (23,7 km)**

Ich verlasse um 6.00 Uhr mein gastliches Hostel. Der Weg ist gut gekennzeichnet. In Maneru verlässt Andreas aus Gera die Herberge. Bis Estella pilgern wir zusammen. In Cirauqui darf man sich unter einem Torbogen selbst sein Credencial stempeln. In Lorca gehen wir auf einen Cafe con Leche in die linke der beiden Herbergen. Die rechte ist gut besucht. In der linken ist nichts los. Warum wissen wir nicht. Es ist alles bestens, sehr gepflegt, wir werden freundlichst bedient.



*Estella*

Weiter geht es auf und ab über Villatuerta nach Estella. Andreas überlegt noch, nach einer Mittagspause weiterzugehen. Ich besorge mir mit Hilfe der Touristinfo ein Zimmer. Mit Andreas verabrede ich mich noch für einen weiteren Cafe con Leche bei San Pedro, was auch gut klappt. Nach reiflicher Überlegung hat Andreas dann auch

beschlossen, sich die nächsten 8 km erst am nächsten Tag anzutun. San Pedro mit Kreuzgang ist sehr schön. Mir haben es in der Kirche die Glasfenster und im Kreuzgang die Säulen angetan. Da die Kirche am Berg liegt, haben die Stadtväter für müde Pilger sogar einen gläsernen Aufzug zum Kreuzgang gebaut. Ob das sein muss?

### **Estella - Los Arcos (22,7 km)**

Wie immer starte ich ganz früh. Die Tankstelle am Ortsende von Estella ist noch geschlossen, also gibt es auch kein Frühstück. Der Weg ist leicht zu



## PILGER BERICHTEN GERHARD TREIBER: CAMINO FRANCÉS



finden. Es ist bitterkalt und es regnet fast die ganze Zeit. Bald erreiche ich das Kloster Irache mit seinem tollen Weinbrunnen. Für einen Schluck Wein ist es für mich definitiv zu früh und auch zu kalt. Also ziehe ich mit zwei Amerikanern, die auch schon unterwegs sind, weiter. Auch die Bar in Azqueta ist noch geschlossen. Am Maurenbrunnen überlege ich, ob ich mich nicht wegen des Regens unterstellen solle. Es macht aber keinen Sinn. Es

wird wohl nicht aufhören zu regnen, also weiter. In Villamayor de Monjardin hat endlich eine Bar geöffnet. Mein Desayuno besteht aus einem Cafe con Leche mit einer Tortilla und zwei Bananen. Dann kommt die „Rennstrecke“ (nach R. Joos) nach Los Arcos. Ich nehme seinen Ratschlag sehr ernst und schaue ab und zu nach meinen Füßen und gehe bewusst langsam. Alles im grünen Bereich! Wenn es nicht andauernd regnen würde, könnte ich die Landschaft sicher genießen.



*Los Arcos*

Um die Mittagszeit erreiche ich Los Arcos und bekomme nach einigem Suchen in der Pension Mavi ein Zimmer. Nach der Siesta treffe ich Hein wieder. Er erzählt mir von seinem Projekt einer Pilgerbefragung in verschiedenen Sprachen. Für Deutsch hat er mich ausgesucht. Mein Hausherr hat mir für 18.30 Uhr ein Abendessen in seinem Restaurant versprochen. Zu diesem Zeitpunkt war leider geschlossen. Ich gehe in eine Bar und bekomme dort ein Menú del Día: Ensalada Mixta, Huevos y Jamon con Patatas fritas, Jogurt, Vino tinto (11,- Euro). Um 20.00 Uhr ist in Santa Maria Pilgermesse mit Pilgersegen in verschiedenen Sprachen. Hier treffe ich Jürgen wieder, der mir außerhalb der Kirche einen Jesus zeigt, der sein Haupt auf die „falsche“ Seite neigt. Das ist mir bisher nicht aufgefallen, ich werde in Zukunft darauf achten.

### **Los Arcos - Logroño (29,0 km)**

Ich erinnere mich beim zeitigen Aufbruch, dass ich am Ortsende von Los Arcos das Friedhofstor anschauen muss und finde dort die mir bekannte Inschrift: „*Ich war, was du bist, und du wirst sein, was ich bin.*“

Das Wetter ist wie gestern -- sehr durchwachsen. Gegen die Kälte habe ich wieder Regenhosen und -jacke an; zum Schutz der Fotoausrüstung auch



**PILGER BERICHTEN**  
**GERHARD TREIBER:**  
**CAMINO FRANCÉS**



noch den Poncho. Sansol durchquere ich wegen einer fehlenden Einkehrmöglichkeit recht schnell. In Torres del Rio kann ich in der Albergue ein kleines Frühstück zu mir nehmen. Leider ist Santo Sepulcro noch geschlossen. Also ziehe ich weiter bis Viana. Dort will ich entscheiden, ob ich mir heute eine etwas längere Etappe antue. Der Weg ist durch beständiges Auf und Ab ziemlich anspruchsvoll, aber in Viana angekommen bin ich noch ziemlich fit. Ein kurzer Besuch bei Cesare Borgia, der Kirche Santa Maria und einer Bar mit einem fürchterlichen Servicio (kein Papier, kein Deckel) und ich pilgere weiter in Richtung Logroño. Der Weg wurde offensichtlich in den letzten Jahren vom See wegverlegt. Er ist aber gut ausgeschildert und auch gut zu gehen.



*Pilger in Logroño*

Wie erwartet sitzt Dona Maria an ihrem Tisch. Hier saß 30 Jahre ihre Mutter, die ich 1999 kennenlernen durfte. Ich ziehe weiter nach Logroño, wo es an einem Samstag nicht ganz einfach ist, eine Unterkunft zu bekommen. Ich gehe in ein Hotel, wo ich am Nachmittag feststellen kann, dass auch Zora, Iain und Carlos untergekommen sind. Die Herbergen sind sehr früh voll. Was wird hier erst im Sommer los sein? Nach der Siesta mache ich mich auf den Weg und treffe Christa und Joachim. Mein heutiges Abendessen besteht aus einem Hotdog mit Pommes und einer Cola. In einem Supermarkt kaufe ich noch eine Kleinigkeit für den Sonntag.

**Logroño - Najera (33,0 km)**



*Nájera*

Um 6.00 treffen wir uns an der Rezeption, um uns von Carlos zu verabschieden. Er muss zur Arbeit nach Barcelona zurück. Zora, Iain und ich ziehen weiter. Die beiden sind superschnell, machen aber mehr Pausen als ich. So gehe ich ab dem Stausee alleine weiter. In Navarrete mache ich in einer Bar mit Jimi Hendrix, Janis Joplin und vielen alten E-Gitarren



PILGER BERICHTEN  
GERHARD TREIBER:  
CAMINO FRANCÉS



Frühstückspause. Lautstark unterhält mich auch noch ein Graupapagei. In unterschiedlicher Begleitung pilgere ich weiter nach Ventosa, wo ich in einer Bar Johanna wiedertreffe. Ihr geht es wieder gut. Ich pilgere ohne Rast weiter nach Nájera. Unterwegs treffe ich wie so oft Christa und Joachim. Auch in Nájera finde ich nach einigem Suchen ein kleines Hostal. Pilger, die heute zu spät kommen, bekommen in ganz Nájera kein Bett mehr. Sie werden mit dem Auto ins nächste Dorf gebracht und sollen morgen früh wieder zurückgefahren werden. Am Nachmittag ist wieder großer Pilgertreff angesagt. Nur Zora hat Lust, mit ins Monasteiro zu gehen. Eigentlich sollte dies ein absolutes Muss für Pilger sein. Am späten Nachmittag fängt es wieder an zu regnen.

### Najera - Santo Domingo de la Calzada (21,6 km)

Am frühen Morgen verlässt ein junger Ire aus Dublin mit mir das Hostal. Durch Nájera gehen wir zusammen. Dann ist er sehr schnell vor mir im Regen verschwunden. Trotz des strömenden Regens komme ich gut voran. In Azofra kehre ich im El Descano del Peregrino zu einem kleinen Frühstück ein. Es schüttet weiterhin in Strömen, aber ich muss weiter. Bis Cirueña kommt eine wahre Schlammschlacht auf uns Pilger zu. Florian aus der Gegend um Köln holt mich ein. Ein Radpilger bleibt im Schlamm stecken; zwei Fußpilger helfen ihm sein Rad wieder schiebbar zu machen.



*Santo Domingo de la Calzada*

Bis Santo Domingo de la Calzada wird das Wetter etwas besser, dann hört es sogar auf zu regnen. Ich beziehe ein kleines Zimmer und mache mich nach der üblichen Siesta auf den Weg Richtung Kathedrale. Eintrittskarten muss man in einem Souvenirgeschäft gegenüber kaufen.

Ich betrete also die Kathedrale und der Hahn fängt in seinem Käfig an zu toben. Es reicht für ein paar Bilder und sogar für einen kurzen Film.

Santo Domingo besuche ich selbstverständlich auch in seiner Gruft. Schließlich hat er für die Pilger sehr viel getan. Den freistehenden Kirchturm besteige ich dann auch noch und werde mit einer tollen Aussicht belohnt. Im Laufe des Nachmittags treffe ich dann die meisten Pilgerfreunde wieder.



PILGER BERICHTEN  
GERHARD TREIBER:  
CAMINO FRANCÉS



**Santo Domingo de la Calzada - Belorado (24,0 km)**

Wie üblich verlasse ich früh meine Unterkunft und treffe wie gestern sofort auf den jungen Iren. Für mich ist er viel zu schnell. Da er mehr Pausen macht als ich, treffen wir uns regelmäßig wieder. Beim Aufbruch in Santo Domingo de la Calzada gießt es in Strömen und es ist wie in den letzten Tagen recht kalt. In Grañon ist wie zu erwarten noch alles geschlossen. In Redecilla del Camino sitzen der Ire und drei Ladies aus Deutschland. Die Damen überlegen, ob sie heute überhaupt aufbrechen sollen und falls ja, wie weit sie denn pilgern wollen. Da mein Urlaub endlich ist, habe ich dieses Problem nicht. Ich darf ohne zu überlegen weiter. Die Damen können irgendwie auch nicht glauben, dass ich heute morgen in Santo Domingo de la Calzada gestartet bin.

Die Einkehr in Redecilla del Camino soll heute meine einzige bleiben. Nach und nach bevölkern immer mehr Pilger den Camino. Die meisten sind in Grañon oder später gestartet. Ich ziehe weiter nach Vitoria. Auf dem Weg

dorthin haben alle Peregrinos wieder eine Schlamm Schlacht zu überstehen. Teilweise kann man auf den Seitenstreifen der N 120 ausweichen. Weiter geht es nach Villamayor und dann sehr lange an der N 120 entlang.



*Belorado*

Ich komme zwar früh in Belorado an, aber die Zimmersuche gestaltet sich nicht einfach. Wie vor etwa zehn Jahren finde ich nach einigen Absagen am Ortsende in einem Hostel eine Unterkunft. Nach der Kleider- und Körperpflege gönne ich

mir einen Cafe con Leche und gehe am Nachmittag nochmals in den Ort zurück, wo ich Joachim treffe. Auch Florian ist in Belorado angekommen. Franco aus Bürstadt, den ich gestern kennenlernte, ist auch in meinem Hostel untergekommen. Auf meine Bitte hin ruft der Chef des Hauses in Agés an und bucht für mich in einer Pension ein kleines Zimmer. Ich habe meine Zweifel, ob das klappt. Ich habe nur keine Lust, morgen deutlich mehr als 30 km zu gehen. Beim Abendessen sind noch Jill und Steve aus den USA und Christine mit Freundin aus Frankreich. Jill (Mitte 50) und Steve (Anfang 70) sind Bodybuilder. Die beiden Französisinnen und ich können es kaum glauben, bis wir Fotos der beiden in Wettkampfausrüstung sehen. Es



PILGER BERICHTEN  
GERHARD TREIBER:  
CAMINO FRANCÉS



ist toll, wen man alles auf dem Camino kennenlernt. Der Abend ist nicht nur wegen des Themas Bodybuilding recht interessant.

**Belorado -- Agés (28,0 km)**

Ich wache spät auf und starte erst gegen 6.10 Uhr. Im Moment regnet es nicht. Vor Tosantos überholen mich wie so oft Zora und Iain. Es ist für mich in diesem Jahr ein ungewohntes Gefühl ohne Poncho zu pilgern. In Villambista kehre ich zu einem Cafe von Leche ein und treffe die beiden wieder. Wir verabreden uns für morgen 18.00 Uhr in Burgos vor der Kathedrale zum Abschiedessen. Bis Villafranca Montes de Oca nimmt der Wind beständig zu und ich glaube, dass es auch immer kälter wird. Hier treffe ich wieder Florian, Franco und seinen italienischen Pilgerfreund. Ich kaufe in einer Bar noch eine Kleinigkeit zur Stärkung für den Aufstieg in die Gänseberge. Die Kirche in Villafranca ist leider geschlossen. So komme ich nicht in den Genuss der Taufmuschel.

Im Aufstieg fängt es dann auch noch an zu schneiden. Der Spuk hört aber

sehr schnell wieder auf. Da oben ist es aber bitterkalt. Dennoch lege ich – trotz Schlamm - die 12,5 km bis San Juan de Ortega besser und schneller zurück als befürchtet. Aber irgendetwas stimmt nicht mit meiner rechten Ferse. Dummerweise gibt es wegen des Schlammes keine Möglichkeit, meinen Schuh auszuziehen. In San Juan de Ortega stelle ich dann fest, dass sich mein Schuh innen aufgelöst hat. Ich besuche den hl. Juan und ziehe dann weiter.



*Tienda in Agés*

Kurzzeitig regnet es wieder. In Agés angekommen, kann sich die Besitzerin nicht an eine Zimmerreservierung erinnern. Ein derartiges Geschäftsgebahren habe ich auch von anderen Pilgern gehört. Ich gehe also in eine der Herbergen und bekomme, obwohl ich recht früh das Tagesziel erreicht habe, eines der letzten Betten. In Agés gibt es ein ganz kleines Kirchlein, in dem ich wohl der einzige Pilger an diesem Tag bin. Manche Peregrinos ziehen weiter nach Atapuerca. Sabine und Joachim treffe ich später ebenfalls in Agés, so wie auch Zora und Iain. Sabine und Joachim geben mir als ganz heißen Tipp die kleine Bar am Ortseingang. Hier finde ich in ein uraltes Gemäuer mit viel Flair. Ich bestelle mir einen frisch zubereiteten Obstsalat



PILGER BERICHTEN  
GERHARD TREIBER:  
CAMINO FRANCÉS



mit Jogur. Die Chefin entschuldigt sich noch, dass das etwas dauert! Mit vielen bekannten und unbekanntem Pilgern gibt es in der städtischen Herberge ein schönes Abendessen.

### Agés - Burgos (23,3 km)

Mein letzter Pilgertag bricht wie fast immer in den letzten Tagen damit an, dass ich meinen Regenponcho anziehen muss. Kurz nach dem Start holt mich Ross mit seiner Frau ein. Die beiden kommen aus Sidney, interessieren sich sehr für das deutsche Schulsystem und können nicht glauben, dass bei uns nicht jeder Schüler ein iPad oder Ähnliches von der Schule gestellt bekommt. Bis Atapuerca gehen wir gemeinsam, dann lasse ich sie beim Anstieg auf den letzten Berg ziehen.



*El Cid in Burgos*

Der Anstieg fällt mir relativ leicht. Oben angekommen liegt Burgos vor mir. Es sieht so unglaublich nahe aus. Eine GPS-Messung ergibt, dass es doch noch 14,3 km Luftlinie sind. Nach dem Abstieg kehre ich in Cardañuela de Riopico ein, wo ich Ross mit seiner Frau wiedertreffe. Kurz danach kommen auch Zora und Iain. Nun ziehe ich mit diesen beiden weiter.

Nach gut 3 km kommt die Entscheidung: Entweder den kürzeren Weg, aber alles Straße, oder den längeren Weg, aber landschaftlich schöner. Wir sind uns nicht einig. Iain möchte lieber den kürzeren Weg gehen, Zora und ich lieber den schöneren. Iain nimmt uns unbewusst die Entscheidung ab. Er hat seinen Pilgerführer mit seinen privaten Aufzeichnungen in der letzten Bar vergessen. Wir beraten, was wir machen sollen. Sollen wir Ross anrufen und fragen? Da kommen zwei junge Pilger und winken mit einem Buch. Iain ist so glücklich, dass er spontan beschließt doch mit uns den längeren Weg zu gehen.

Wir biegen also nach der Autobahnbrücke links ab, erreichen bald den Flughafen von Burgos und wundern uns, kein einziges Flugzeug zu sehen. Da die Beschreibung von R. Joos - wie immer - ausgezeichnet ist, haben wir kein Problem, den Fluss zu finden. Hier ist es wesentlich angenehmer nach Burgos zu pilgern als direkt an der Nationalstraße zu laufen. Zora und Iain verabschieden sich an einer Brücke, um ihre Unterkunft zu suchen. Ich ziehe



**PILGER BERICHTEN**  
**GERHARD TREIBER:**  
**CAMINO FRANCÉS**



am Fluss weiter. Ich nehme eine Alternative zu dem vorgeschlagenen Weg. Ich bleibe nämlich auf der linken autofreien Flussseite. Wer will kann hier solange weitergehen, bis er auf der anderen Flussseite das Marienlorbeer sieht. Dann ist man praktisch auch schon an der Kathedrale. Ich finde relativ schnell mein vorgebuchtes Hotel. Auswahlkriterium war die Nähe zum Busbahnhof. Nach der Wäsche- und Körperpflege, beginne ich mit meinem touristischen Burgos-Programm. Für die Besichtigung der Kathedrale nehme ich mir ausreichend Zeit. Obwohl ich nicht zum ersten Mal in Burgos bin, fallen mir heute die vielen Buntglasfenster besonders auf.

## **Burgos**

Mein letzter Tag in Burgos ist nicht nur rein touristischer Natur. Nach der ausführlichen Besichtigung des Museo de la Evolucion humana gehe ich mit Zora noch zu Fuß zum Monasterio de Santa Maria la Real de Huelgas. Wir müssen uns einer spanischen Führung anschließen; alleine darf man das Kloster nicht besichtigen. Es ist sehr beeindruckend. Innen herrscht aber absolutes Photographierverbot. Falls ich hier im Mittelalter gelebt hätte, wäre ich wahrscheinlich in jungen Jahren erfroren. Wir laufen wieder nach Burgos zurück und essen eine Kleinigkeit zu Mittag. Damit ist unser Pilgerleben vorläufig vorbei. Am Nachmittag besorge ich noch einige Kleinigkeiten für die zuhause Gebliebenen.

## **Heimreise**

Um 3.00 Uhr ist Aufstehen angesagt. Um 4.00 Uhr fährt mein Bus in Richtung Madrid/Barajas ab, das auch pünktlich erreicht wird. Ich gebe so schnell wie möglich meinen Rucksack auf und darf mich viele Stunden am Aeropuerto Barajas bis zu meinem Abflug vergnügen. Bei dieser Gelegenheit stelle ich fest, dass es an diesem sehr großen Flugplatz sogar drei Kapellen gibt. Eine davon ist dem hl. Jakobus geweiht; ist das ein Zufall? An diesem Tag klappt alles ganz gut. Ich lande auf die Minute genau in Frankfurt, wo ich abgeholt werde. Pünktlich zu einem Fußballspiel bin ich wieder zuhause.

Bericht und Fotos (13) ©: Gerhard Treiber, Fasanenweg 27, 69123 Heidelberg  
Wird fortgesetzt.





**RENATE FLORL:**  
**AUF DEM PILGERWEG VIA FRANCIGENA**  
**VON LAUSANNE BIS NACH ROM**



***Rückblick: Wir sind auf unserem rund 1100 Kilometer langen, jedoch bisher sehr gut markierten Pilgerweg in Lausanne in der Schweiz gestartet. Zunächst führte die Route am Genfer See entlang, dann ging es auf alpinen Steigen über den Großen Sankt Bernhard-Pass über die Alpen. In Italien wanderten wir durch das Aostatal und lernten auf dem Pilgerweg Via Francigena das Piemont und die Lombardei mit den weiten Reisflächen der Poebene kennen. Wir haben den Po, wie Jahrhunderte vor uns bereits der Bischof Sigeric von Canterbury, per Boot überquert und sind nach Piacenza in der Emilia Romagna gekommen. In den ansonsten stillen Bergen des Apennins haben wir am Cisa-Pass die Grenze zur Toskana überschritten und ganz zufällig den belebten Festtag der Madonna della Guardia miterlebt. Mit grandiosen Ausblicken über die hügelige Landschaft des Apennins und auf uralten Handelswegen sind wir bis Pontremoli gekommen.***

**Renate Florl**

#### **4. Teil: Von Pontremoli bis Marina di Massa**

In **Pontremoli** brechen wir wie üblich sehr früh auf, der Tag möchte gerade erst anbrechen. Das Packen des Rucksacks ist mittlerweile zur Routine geworden. Alles hat seinen festen Platz. Bei den spätsommerlich-warmen Temperaturen reicht bereits morgens die kurze Hose und ein kurzärmeliges T-Shirt. Die Sonnenbrille wird gleich in die Haare gesteckt, die praktische Sonnenschutzkappe mit ihrem Klettverschluss wird rechts seitlich am Rucksackträger befestigt. So ist sie nachher schnell zur Hand. Ganz wichtig ist genug Flüssigkeit. Mein Trinkschlauch, der mit einer großen Flasche im Rucksack verbunden ist, hat sich sehr bewährt, zwei zusätzliche kleinere Flaschen sind als Reserve und als „mobiles“ Getränk für die Pausen dabei.

Im Ort ist es noch ganz ruhig, auch die Läden haben noch geschlossen. Die Route führt durch einen alten Torbogen und an einer Kirche vorbei. Es ist noch zu früh, um die Mesnerin um den Schlüssel zu bitten. Im Innern soll sich eine Labyrinthplatte befinden, die hätte ich gerne gesehen. Ich erfreue mich dafür an einem schönen Mosaik des Petrus mit Schlüssel im Himmel des Vordaches.

Zunächst geht es bei den angenehmen Temperaturen des





## RENATE FLORL: AUF DEM PILGERWEG VIA FRANCIGENA VON LAUSANNE BIS NACH ROM



Morgens an der Straße entlang und dann zur nächsten Kirche hin. Die Routenführung ist hier etwas gewöhnungsbedürftig: entweder man wählt die doch recht lebhaft befahrene Straße und kommt recht schnell von einem Ort zum anderen. Oder man wählt die markierte Variante, bei der es dann auch noch etliche Höhenmeter auf- und dann wieder abwärts zu überwinden gilt. Wir entscheiden uns für die Variante, sehen aber bald ein, dass das wirklich vergeudete Zeit ist. So müssen wir mehr als die dreifache Strecke zurücklegen, das ist wenig spaßig.

Wir erreichen am Ortsanfang von **Filattiera** die Kirche Santo Stefano di Serano. Die bemerkenswerte Kirche beeindruckt mit ihrer Kühle und mit uralten Stelen, die

man hier in der Region gefunden hat und die noch aus der Zeit der Etrusker stammen sollen. Also noch von vor der Zeitenwende.



Im Ort kaufen wir etwas zu Essen ein, das leckere saftige Obst wird gleich verzehrt. Aufwärts geht die Via Francigena durch den mittelalterlich wirkenden Ortskern, in dem die Zeit stehen geblieben zu sein scheint, mit Castello und engen Gässchen. Früher hat es

hier ein Hospital mit Übernachtungsmöglichkeit für Pilger gegeben. Uns fallen die spitz zulaufenden Bögen über den Hauseingängen auf. Durch die Porta di sotto, das untere Tor, verlassen wir das hübsche Städtchen. Weiter geht es durch den Wald, was bei diesen sommerlichen Temperaturen ein Segen ist. Esskastanienbäume

säumen die Route, ein Bach wird bequem auf Trittsteinen überquert. Vor dem nächsten Ort wandern wir durch einen Esskastanienhain. Genau zur rechten Zeit finden wir einen Wasserhahn, an dem wir unsere Flaschen nachfüllen können.



Die Route durchquert wie bei einer Stadtführung den nächsten Ort **Filetto**, davon haben wir in der mittäglichen Hitze nicht viel. Viel angenehmer ist jedoch der Besuch in



**RENATE FLORL:**  
**AUF DEM PILGERWEG VIA FRANCIGENA**  
**VON LAUSANNE BIS NACH ROM**



einem klimatisierten Einkaufsladen wenig später. Ich entdecke unter anderem ein Rosinenbrot, auf das ich Appetit verspüre.

**Villafranca in**

**Lunigiana** ist in Sichtweite und über die alte Brücke erreicht. Nach dem Besuch der Kirche machen wir auf einer Bank im Schatten in der Ortsmitte ausgiebig Rast. Es ist früher Nachmittag. Da stellt sich die Frage: Sollen wir bleiben oder noch weiter gehen? Durch die Wahl der markierten Variante haben wir schon fast 20 Kilometer zurückgelegt, bis Aulla wären es noch rund 14 Kilometer. In Aulla hätten



wir gerne in der Herberge übernachtet, sie wurde von einigen Pilgern gelobt. Ein Anruf dort entscheidet von einer Sekunde auf die andere dann über das restliche Tagesprogramm: Ja, es ist Platz in der Herberge, doch wir müssen bis spätestens 19 Uhr für die Schlüsselübergabe dort sein.

„Ist das zu schaffen?“ überlegen wir uns und checken in Gedanken unsere Möglichkeiten durch. Dafür spricht: Wir haben gerade eine längere Pause gemacht, gut gegessen und getrunken und die Hitze hat an diesem Sommertag ihren Zenit auch schon überschritten. Nach der Karte ging die Route zum überwiegenden Teil durch Waldgebiete. Die Wanderzeit schätzten wir auf dreieinhalb Stunden, da blieb immer noch gut eine Stunde Zeit als Reserve für Pausen und zum Fotografieren. Okay, wir entscheiden uns für ein „Ja“.

Mit neuem Elan packen wir zusammen und gehen mit Lust und Freude am Wandern los. Solange nichts Außergewöhnliches dazwischen kommen würde, würden wir in Aulla gut in der vorgegebenen Zeitspanne ankommen. Unsere Kondition war durch das tagelange Wandern im Moment auf einem ganz guten Niveau, das gab uns zusätzlich Sicherheit und Zuversicht. An der Straße entlang erreichen wir **Virgoletta**, das uns mit seinen alten Häusern überrascht.

Vorher noch hatte ich vor dem aus der Karte wenig attraktiv wirkenden Abschnitt an der kleinen Landstraße entlang Bedenken gehabt, nun waren sie wie weggeblasen. Ich genieße jeden Schritt. Im Nachhinein stellt sich gerade dieses Wegstück viel kurzweiliger heraus als ich es im Voraus vermutet hätte: Die Route führt durch lockere Wohnbebauung und das Betrachten der blühenden Gärten und unterschiedlichen Häuser war ganz abwechslungsreich.

Dann geht es in einer Gasse aufwärts zum malerischen alten Ortskern. Einige Bewohner stehen im Schatten vor ihren Häusern und wir grüßen einander. Zwischen den mittelalterlich wirkenden Gebäuden führt der Weg angenehm kühl weiter auf Steinstufen durch einen Torbogen hinab. Am Fuß der beeindruckend hohen Stadtmauer entlang kommen wir in ein kleines Tal. Unten nähern wir uns einer



## RENATE FLORL: AUF DEM PILGERWEG VIA FRANCIGENA VON LAUSANNE BIS NACH ROM



munter plätschernden Quelle direkt an der Straße. Ein Mann füllt einige Kanister mit Wasser ab, auch wir verspüren Lust auf das frische kühle Nass. Wir unterhalten uns miteinander und dabei erfahren wir, dass dies ein besonders gutes Quellwasser sein soll. So füllen auch wir unsere Flaschen. Als wir sie gerade wieder einpacken, rollt ein Pkw heran, ein junger Mann steigt aus, trinkt nur geschwind einige Schluck Wasser aus der Quelle und fährt dann weiter. Das haben wir in Deutschland noch nie beobachtet.

Das Sträßchen zieht sich um eine Kehre aufwärts und nähert sich dem Wald. Der Weg verengt und Schritt für Schritt legen wir auf dem holprigen Pfad zurück. Bei den holprigen Wegen muss ich mit meinen leichten Laufschuhen schon ein wenig darauf achten, wie ich meine Füße platziere. In diesen alten, jedoch überaus bequemen und gut eingelaufenen Schuhen habe ich eine eingebaute Aircondition – so nenne ich liebevoll das kleine Loch, das sich mittlerweile am großen Zeh gebildet hat und durch das wirklich ein spürbarer Luftaustausch stattfindet. Meine Wanderstöcke leisten mir zusätzlich gute Dienste. Denn: Bei Temperaturen von weit über 30 Grad Celsius hätte jeder andere Wanderstiefel deutlich mehr Nachteile.

So wandern wir an Brombeerhecken voller Früchte vorbei und pflücken ein paar der einladenden Beeren, die wir sogleich mit Genuss verspeisen. Beim Weitergehen

sehen wir vor uns in einer sandigen Kuhle drei Rebhühner (oder sind es Fasane?) auf dem Weg sitzen, sie nehmen ein warmes Sandbad und flattern dabei leicht mit ihren Flügeln. Schön sieht das aus. Bis ich meinen Fotoapparat zücke und startklar habe, sind sie auf und davon geflogen, schade.



Die Route der Via Francigena führt auf diesem Abschnitt mal wieder auf der Trasse

eines alten Handelsweges entlang. Dieser frühere Verkehrsweg tritt mit seiner auffallenden Pflasterung an manchen Stellen deutlich zutage.

Durch Niederschläge und Erosion (und heutzutage auch durch Mountainbikefahrer) wird der sich mittlerweile darüber befindliche Erdboden immer mehr abgetragen und die eigentlich gegeneinander fest verkeilten Steine kommen an die Oberfläche. Dieser einst stabile Verbund der Steine wird ja heutzutage durch keine Erhaltungsarbeiten mehr gepflegt und so geht der Weg – natürlich besonders an den Steigungsstellen – Stück für Stück in die Brüche und präsentiert sich als kunterbunt zusammen gewürfeltes Geröll.

Der Bau dieser alten Wege nötigt uns Respekt ab, auch vor Jahrhunderten gab es schon Kunstbauten wie Brücken und Befestigungen. Selbstverständlich in einem ganz anderen Ausmaß als heute. Dennoch – und das war für uns wirklich



**RENATE FLORL:**  
**AUF DEM PILGERWEG VIA FRANCIGENA**  
**VON LAUSANNE BIS NACH ROM**



beeindruckend – diese Wege haben die Zeiten doch recht lange und dazu noch überraschend gut überstanden.

Natürlich zeigt die moderne Autobahn, die mit ihren hohen Brückenbauwerken und langen Tunnelabschnitten unter dem Cisa-Pass hindurchführt, ganz deutlich auf, wie die heutige Straßenbaukunst aussieht. Die Technik hat sich in den letzten 1000 oder gar 2000 Jahren enorm weiter entwickelt. Oder waren es doch erst die letzten 50-100 oder 150 Jahre, in denen es mit der Entwicklung so rasant vorwärts gegangen ist? Pilger sind schon vor mehr als 1000 Jahren zu Fuß nach Rom, nach Jerusalem oder in die Gegenrichtung Santiago de Compostela gezogen. Worin unterscheiden sich die heutigen Pilger von denen der früheren Jahrhunderte? Ob vielleicht etwas Gemeinsames übrig bleibt, wenn man sich einmal die moderne Kleidung und Ausrüstung wegdenkt?

Das Wandern auf der Via Francigena, dem Pilgerweg nach Rom, bietet viel Zeit, sich mit solchen Fragen – und mit vielen weiteren mehr – zu beschäftigen. Sich vorzustellen, dass hier schon Generationen von Pilgern durchgezogen sind, ist faszinierend. Jeder einzelne reiht sich ein in den Strom der Jahrhunderte, ist ein kleiner Teil davon. Vor jedem Pilger waren schon viele da, nach uns werden viele andere kommen. Mit ihren Freuden, mit ihren Sorgen, mit ihren Hoffnungen und ihren Nöten. Ich hinterlasse Spuren auf dem Weg und der Weg hinterlässt Spuren bei mir. Sichtbare und unsichtbare. Manche Spuren, die ich rasch feststellen kann, und manche, die ich erst spüren werde, wenn ich längst wieder zu Hause bin.

Immer wieder trinken wir einen Schluck Wasser. Der Trinkschlauch erspart es mir, dass ich zum Trinken jedes Mal den Rucksack absetzen muss. Die ersten ein bis



zwei Schlucke sind dabei immer von der Sonne oder auch nur von der warmen Luft erwärmt, erst danach komme ich in den Genuss des köstlich kühlen und erfrischenden Wassers, das ich an der Quelle eingefüllt habe.

Auf der rechten Seite des Weges hören wir durch den Laubwald eine Kirchturmuhr schlagen. Sofort zücken wir die Karte, die ich griffbereit in einem kleinen Täschchen seitlich am Bauchgurt trage. Führt die Route wirklich

nicht in den Ort hinein? Ja, es ist tatsächlich so, der Blick auf die Karte bestätigt es: Der markierte Weg nimmt nicht die Richtung auf den kleinen Weiler zu.

Wir kommen zur Straße müssen auf eine unscheinbare Abbiegung nach rechts achten. Es geht in ein Tal hinab und über eine (alte?) Steinbogenbrücke. Ich bleibe stehen und formuliere in Gedanken die Frage: „Wie kann ich denn das Alter von Steinbrücken herausfinden?“ Bei Holzbauten gibt es ja die Methode der Dendrochronologie, bei denen man das Alter des Holzes feststellen kann. Bei Steinen lässt sich diese Technik nicht anwenden. Und sicher haben die Erbauer



RENATE FLORL:  
AUF DEM PILGERWEG VIA FRANCIGENA  
VON LAUSANNE BIS NACH ROM



auch noch im Mittelalter die Bogentechnik der Römer übernommen. Oder ist die Bogenbrückentechnik gar älter als die Zeit der Römer, auf die sie oft zurückgeführt wird? Von den Kelten und den Etruskern, die weit vor der Zeitenwende gelebt haben, ist ja bekannt, dass sie zwischen Griechenland, Italien, Frankreich und dem Süden



Deutschlands einen florierenden Handel getrieben haben. Und dazu ja sicher auch ein Netz von Fernwegen angelegt hatten. Auf diese Fragen finden wir so schnell keine Antwort.

Von der Bogenbrücke steigen wir an einer verlassenen und verfallenen Mühle vorbei zu den ersten Häusern des kleinen Weilers **Fornoli** aufwärts. Hier machen wir auf einer Mauer eine kurze Rast, essen etwas von dem in Villafranca erstandenen

leckeren Rosinenbrot und füllen unsere Flasche an einem Wasserhahn auf. Der eigentlich recht zuverlässig markierte Wanderweg gibt uns an dieser Stelle ein Rätsel auf, das sich jedoch wenige Schritte später löst. So kann es gehen, wenn eine Markierung fehlt. Eine wunderschöne Passage an stattlichen Kiefern und Pinien vorbei nehmen wir tief in uns auf und gerade solche Momente lassen uns erahnen, warum wir so gerne wandern und in der Natur unterwegs sind: Es ist Balsam für die Seele. Wir bleiben stehen, atmen tief durch und gehen erfrischt weiter – auch wenn es nun schon 30 Kilometer sind.

Das genaue Gegenteil zu diesem idyllischen Wegabschnitt lässt allerdings nicht lange auf sich warten: Nach dem nächsten Ort **Terrarossa** muss ein Wegstück an einer recht befahrenen Straße zurückgelegt werden. Wir spüren die Freude über das nun deutlich näher gerückte Ziel und selbst erstaunt über die zurückgelegte Wegstrecke. Das hätten wir am Morgen nicht wirklich gedacht.

Erleichtert nehmen wir zur Kenntnis, dass der letzte Abschnitt nach Aulla auf ruhigeren Straßen geführt wird. Am breiten Flussbett des Magra entlang rückt der Kirchturm ins Blickfeld. Wir schauen auf die Turmuhr und sehen, dass wir rechtzeitig da sind – sogar noch eine halbe Stunde zu früh.

Wir werden sehr freundlich begrüßt und bekommen etwas zu trinken angeboten. Dankbar nehmen wir diese freundliche Geste an. Gleichzeitig gibt es einen schönen Stempel für den Pilgerausweis. Die freundliche Dame zeigt uns ausführlich das Museum mit den Ausgrabungen und die Kirche San Caprasio.

Anschließend schauen wir uns noch ein wenig im kleinen Pilgermuseum um. Liebevoll werden unterschiedliche Aspekte des Pilgerns anhand von verschiedenen Ausstellungsobjekten präsentiert. Ich bin überrascht, eine Kopie der kleinen Labyrinthplatte von Pontremoli zu sehen. Die Kirche San Pietro, in der das Original zu sehen ist, war ja heute früh noch geschlossen, als wir daran vorbei gegangen waren. Jetzt im Pilgermuseum freuen wir uns und sind dankbar, wie sich der heutige Tag harmonisch abgerundet hatte: Das etwas wehmütige Versäumnis am Morgen



**RENATE FLORL:**  
**AUF DEM PILGERWEG VIA FRANCIGENA**  
**VON LAUSANNE BIS NACH ROM**



wird bereits am gleichen Abend ausgeglichen. Das ist doch eines der Geheimnisse und Überraschungen am Pilgerweg!

Dann geht es zur nahe gelegenen Pilgerherberge. Mit schweren Beinen stapfen wir die Treppe hinauf. Von der überaus großen Tatkraft und der schier unendlichen Energie, die uns den ganzen Tag über begleitet hatte, ist im Moment nichts mehr zu spüren. Die Dame, die vor uns hergeht, um uns in die Herberge einzuweisen, legt die hohen Stufen leichtfüßig zurück. Wir haben wahrlich Mühe, ihr zu folgen. Innerlich muss ich jedoch lachen, denn ich fühle den krassen Gegensatz zu dem, was ich heute schon bewältigt habe: Ich bin den ganzen Tag zu Fuß und mit meinem Gepäck im Rucksack unterwegs gewesen und habe dabei mehr als 30 Kilometer mit tausend Höhenmetern im Auf- und noch einigen mehr im Abstieg zurückgelegt. Und nun sieht es fast so aus, als ob ich kaum noch diese eine Etage schaffen würde!

Der Erläuterung, welcher Schlüssel zu welcher Türe passt, lausche ich nur mit halbem Ohr. Viel wichtiger ist es für mich, mir im Treppenhaus und in der Wohnung die Positionen der diversen Lichtschalter einzuprägen. Das hat sich als sehr entscheidend herausgestellt, denn in den meist Jahrhunderte alten italienischen Gebäuden findet man diese wichtigen Taster nicht immer auf Anhieb. Erst gestern Abend hatten wir damit die Erfahrung damit gemacht, als wir später als gedacht in das Kloster zurückgekommen waren und dann unvermittelt im Dunkeln gestanden waren.

Ja, es ist mittlerweile Ende August und bei der abendlichen Rückkehr nach dem Restaurantbesuch wird es nun doch schon recht schnell dunkel. Im „Süden“ geht das bedeutend schneller als bei uns in Deutschland. Dann steht man in den unbeleuchteten Fluren und ist froh, wenn man sich vorher orientiert hat und exakt weiß, wo man fündig wird, um das Licht anzuknippen.

Wir sind in **Aulla** die einzigen Pilger an diesem Abend und werden in der Wohnung in einen großen Raum mit 15 einzeln stehenden Betten geführt. Sie stehen ringsum an den vier Wänden, alle mit der Stirnseite zur Wand und jeweils mit Abstand zueinander. Die Vorhänge und die Betten mit ihren warmen Farbtönen der Tagesdecken, die bis fast auf den Boden hinunter reichen, leuchten im milden Abendlicht. Vier kleine Tische mit einigen Stühlen drum herum stehen in der Mitte des Raumes. Eine überaus schöne und angenehme Herberge.

Nachdem wir alles Wichtige über die Räumlichkeiten erfahren und einen Tipp für die



Einkehr erhalten haben, verabschiedet sich die freundliche Dame. Meine Wahl fällt gleich auf das erste Bett. Wie schön, die Matratze ist angenehm weich. Ich schiebe



**RENATE FLORL:**  
**AUF DEM PILGERWEG VIA FRANCIGENA**  
**VON LAUSANNE BIS NACH ROM**



einen Stuhl als Nachttisch neben das Bett und packe den Rucksack aus. Ich überlege: „Dusche ich zuerst oder lege ich ein wenig die Beine hoch?“ Die Entscheidung fällt zugunsten des Beine-Hochlegens aus. Kaum habe ich mich genüsslich ausgestreckt, gibt es einen Schlag „klack-klack“. Kurz danach wieder. Na gut, das Ausruhen soll wohl doch nicht sein, dann wird eben doch geduscht. Mir ist dabei schon klar geworden, woher die harten Schläge kommen.

Vor dem Haus führt eine Straße vorbei. Normaler Verkehr stört mich im Allgemeinen nicht. Das jedoch hört sich nach einem großen Kanaldeckel an, der nicht richtig aufsitzt, sondern laut schlagend zurück kracht, wenn ein Auto darüber gefahren ist. Meine Gedanken fliegen sofort ein Stückchen weiter und melden mir: Das konnte ja eine schöne Nacht werden!

Was tun? Ich bin ein praktisch denkender Mensch und Probleme sind dazu da, gelöst zu werden. Und tatsächlich: Nur wenige Sekunden später fällt mir ein, dass wir vor Jahren in unserer Hofeinfahrt zu Hause ebenfalls eine schmale Regenrinne hatten, die mit einem Metallgitter abgedeckt war. Dieses Gitter war einmal auch nicht richtig völlig eben aufgelegt und bei der Fahrt darüber hatte man immer ein Geräusch so ähnlich wie „ding-dong“ gehört. Damals hatte ich nur eine dämpfende Unterlage aus Plastik unter das Gitter gelegt und im Nu war alles in Ordnung gewesen. Ob sich hier in Aulla eventuell auch irgendetwas machen ließe?

Nach der angenehm warmen Dusche und dem obligatorischen Wäschewaschen ist es Zeit, zum Abendessen zu gehen. Die Unterlagen für den nächsten Wandertag, den Foto und den Geldbeutel schieben wir ein, vielleicht bleibt ja im Restaurant etwas Zeit zur Vorbereitung.

Wir testen nun selbst, welcher Lichtschalter für welchen Bereich des Treppenhauses „zuständig“ ist, sicher ist sicher. Die großen Haustüren der alten Gebäude lassen sich im Allgemeinen von innen leicht öffnen, wenn man den richtigen Knopf bzw. Hebel an der passenden Stelle drückt oder zieht. Mittlerweile haben wir darin Übung. Auch hier gelingt es auf Anhieb. Wie angewiesen, schließen wir die Haustüre umsichtig ab.

Nach dem scheppernden Kanaldeckel müssen wir auf der Straße nicht lange suchen, wir erkennen ihn sofort. Nur: Was könnte man nehmen, um die Wucht des Knalles zu reduzieren? Wir schauen uns um und sehen am Straßenrand wenige Meter weiter eine leere Zigaretenschachtel liegen. „Den Müll, den man ja oft am Straßenrand liegen sieht, ist hierbei ausnahmsweise zu etwas Nutze“, denke ich bei mir. Die Schachtel ist vom Material her gut geeignet. Fester als Papier und doch noch faltbar. Wir warten einen verkehrsfreien Moment ab und quetschen dann die zusammengelegte Schachtel an der Ecke des Schachts in den kleinen Zwischenraum zwischen Deckel und Auflage. Den Deckel anheben gelingt leider nicht. Gespannt warten wir das nächste Auto ab: Das Schlagen ist zwar noch nicht ganz beseitigt, aber doch um einiges leiser und erträglicher geworden. Wunderbar. Und in der Nacht würde der Verkehr hoffentlich nochmals weniger werden.

Zufrieden und erleichtert, dass es nun eine erholsame Nacht werden könnte, spazieren wir über die lange Brücke. Der Fluss Magra ist im Moment nur ein kleiner Bach und braucht im Hochsommer nur einen Bruchteil seines steinigen und mit vielen Pflanzen bewachsenen Flussbettes. Wir genießen die warme Abendluft und die schöne Abendstimmung. Die letzten Strahlen der Sonne tauchen den Kirchturm der Kirche San Caprasio und die Häuser in ein schönes warmes Licht. Wir bleiben stehen, betrachten den Ort sowie das Flussbett und die Gedanken schweifen zu den



**RENATE FLORL:**  
**AUF DEM PILGERWEG VIA FRANCIGENA**  
**VON LAUSANNE BIS NACH ROM**



vielfältigen Eindrücken des Tages zurück. Und morgen würden wir dann bei diesem traumhaften Sommerwetter Sarzana erreichen – und dann bald den Wunsch von dem lang ersehnten Bad im Meer verwirklichen können. Das empfohlene Restaurant mit Pizzeria befindet sich gleich auf der anderen Seite der Brücke. Nach der Bestellung werfen wir einen Blick in die Wanderkarte mit der Route für den nächsten Tag, die von Aulla bis Sarzana gehen soll. Wir sehen den enormen Höhenunterschied, der auf- als auch abwärts zurückgelegt werden muss.

„Früher haben die Pilger den Weg durch das Tal genommen“, da sind wir unsicher. Doch der Ausbau der Straße lässt nun im Tal keinen Platz mehr für die heutigen Wanderer. In der Karte kann ich auf Anhebung auch keine geeignete alternative Route ausmachen, die sich anbieten würde. In der Tat ist es wenig erfreulich, an stark befahrenen Straßen entlang unterwegs zu sein. Doch wenn man stattdessen stundenlang den Berg hinaufsteigen muss... ..Die Pizza kommt und wir stecken die Karte weg. Beim Rückweg über die Brücke weht ein lauer Wind und die raffinierte Beleuchtung taucht die Kirche und das Städtchen in wieder ein ganz anderes Licht als vorher die Sonnenstrahlen. Die Kirche strahlt für mich sogar ein festliches Leuchten aus.

Wohlbehalten kommen wir in unserer stattlichen Pilgerherberge an. Wohligh schlummern wir in unseren Seidenschlafsäcken, die bei diesen warmen Temperaturen auch als Decke völlig ausreichend sind. Früh am nächsten Morgen



das gleiche Prozedere wie immer: sich frisch machen, etwas frühstücken und dann alles in der richtigen Reihenfolge einpacken. Wie immer kurze Hose und T-Shirt, leichte Baumwollsneakers an den Füßen – damit bin ich für den ganzen Tag perfekt gekleidet. Die Sonnenbrille und die Sonnenkappe werden auch wie immer gleich griffbereit verstaut. Ups, fast hätte ich meine Wanderstöcke vergessen.

Den Schlüssel und die Spende werfen wir wie abgesprochen in den Briefkasten, dann starten wir in den neuen Tag. Heute Morgen ist zum ersten Mal am frühen Morgen kein blauer Himmel zu sehen. Dichter Nebel füllt das Tal. Wir gehen durch



RENATE FLORL:  
AUF DEM PILGERWEG VIA FRANCIGENA  
VON LAUSANNE BIS NACH ROM



den Torbogen neben dem Eingang zur Pilgerherberge und entdecken dort ein schönes Mosaik mit Darstellungen von Pilgern.

In der Frische des Morgens fällt das Aufwärtssteigen leicht. Ein kurzes Stück geht es an der Straße aufwärts, dann zweigt die Via Francigena gut markiert auf einen kleinen Wanderpfad ab. Vor uns sehen wir auf dem Weg zwei größere schwarze Hunde, die jedoch davon stieben, als wir in die Nähe kommen. Durch einen kleinen

Weiler geht es weiter aufwärts. Bald ergibt sich eine Aussicht auf das Tal und wir kommen uns vor wie in den Bergen: Noch hängt der Nebel unten im Tal und wir sind oberhalb davon in der Sonne mit blauem Himmel angekommen. Beim Weitergehen wird die Stimmung mystisch: Die Nebelschwaden ziehen sachte immer weiter nach oben und lassen die schrägen Sonnenstrahlen zwischen den Bäumen





RENATE FLORL:  
AUF DEM PILGERWEG VIA FRANCIGENA  
VON LAUSANNE BIS NACH ROM



sichtbar werden. Wundervolle Momente.

Am Fuße des kleinen und auf einem Hügel thronenden Ortes **Bibola** führt die Route nach rechts und gibt dann sehr schöne Blicke auf die farbenfrohen Häuser frei. Das sieht fast wie ein Gemälde aus. Kurz darauf ist der kleine Ort **Vecchietto** erreicht. Wir entscheiden uns, in dieser kleinen Siedlung mit den engen Gassen auf einer Bank eine Rast einzulegen. Die Wege und Straßen sind hier eher für Fußgänger gedacht, ein Auto hat nicht wirklich Platz. Der Weg durch den wirklich kleinen Ort geht dann auch nahtlos in den Wanderweg über. Ob in solchen



Ortschaften in 30 Jahren auch noch Leute leben?

Unglaublich, ringsum sehen wir nur bewaldete Hügel. Das bedeutet weiterhin Schatten, allerdings auch, dass der Wanderweg weiterhin ansteigen wird. An zwei kleinen Kapellen und einem Feigenbaum mit leckeren Früchten vorbei gewinnen wir Schritt für Schritt an Höhe. Neben Olivenhainen prägen auch wieder zunehmend Maronibäume das Landschaftsbild. Nur nicht an die Route durch das Tal denken. Mal geht es sanfter, dann wieder steiler aufwärts. Auf Bibola können wir schon weit hinab schauen. Eine Gruppe Wanderer kommt entgegen, dann ist die Steigung durch den Wald geschafft: die unscheinbare Passhöhe **Quadro Strade** ist erreicht. Leider ist sie ohne Aussicht und wir müssen noch eine ganze Weile gehen, ehe wir einen Blick „in die andere Richtung“ werfen können. Und dann kommt der ersehnte Wow-Ausblick: In der Ferne ist am Horizont das Meer zu erkennen. Abwärts kommen wir zum nächsten malerischen Ort **Ponzano Superiore** und weiter abwärts an einer Ruine eines Castello vorbei. Die letzten Kilometer zur und in die lebendige Kleinstadt **Sarzana** hinein müssen ohne Schatten zurückgelegt werden. Durch das Stadttor



## RENATE FLORL: AUF DEM PILGERWEG VIA FRANCIGENA VON LAUSANNE BIS NACH ROM



Porta Parma betreten wir das beeindruckende historische Städtchen mit den bezaubernden Palazzi und prächtigen Innenhöfen. Die Herberge bei der Franziskanerkirche finden wir nur wenige Minuten von der Kirche in der Stadtmitte (mit bemerkenswert schöner Marmorfassade) entfernt. Der Pfarrer begrüßt uns und stempelt höchstpersönlich den Pilgerausweis.



Die Herberge ist sehr einfach, es sind zwei Räume mit aufgestellten Matratzen an den Wänden, die man selbst auf dem Boden auslegt. Doch die ganz neue Regenwald-Dusche ist ein besonderes (und in Italien eher seltenes) Erlebnis. Und die Wäsche kann im sonnigen Innenhof trocken...

Es bleibt Zeit für eine gemütliche Erkundung und einen Bummel

durch Sarzana. Der nächste Tag beginnt wie immer im Morgengrauen: durch die Porta Romana verlassen wir die Innenstadt und steigen zum Castello hinauf. Dann wird die Landschaft zunehmend toskanisch. Säulenzypressen und Olivenbäume prägen die Umgebung. Die Route führt lange Abschnitte durch bebauten Gebiet,

doch überraschend abwechslungsreich. In Luni umrunden wir ein römisches

Ausgrabungsgelände und dann trauen wir unseren Augen nicht: Wir sehen Schnee in den Bergen. Schnee Ende August hier im Süden? Nein, wir erkennen des Rätsels Lösung: Das sind die Marmor-Steinbrüche bei Carrara, die so weiß leuchten. Unvorstellbar. Man sieht auf den Straßen große und



kleine LKW mit Marmorplatten und -brocken in allen Größen. Wenn man genau hinschaut, ist der Gehweg, sind die Fenstersimse, alles ist hier aus Marmor gemacht.

Selbst die Kunstwerke am Jakobsweg – alles ist aus Marmor gefertigt. Wir erreichen **Avenza** und sind von dem allgegenwärtigen Marmor fasziniert.



## RENATE FLORL: AUF DEM PILGERWEG VIA FRANCIGENA VON LAUSANNE BIS NACH ROM



Auf ebenem Weg wandern wir durch stille Anliegersträßchen weiter bis **Marina di Massa** und freuen uns immer mehr auf das lang ersehnte Bad im Meer. Wir bekommen ein schönes Zimmer im riesigen Ostello Turimar und wohnen hier, nur von der Straße getrennt, direkt am Meer – mit frei zugänglichem Strand. Herrlich. Sanfte Wellen rauschen heran, das warme Wasser lädt zum Baden ein. Der ganze



Körper und die Muskeln genießen das Bad im salzigen Wasser, es ist entspannend und wohltuend. Was uns mittlerweile nun gar nicht mehr wundert: Auch am Strand sieht man überall Marmor und zwar in allen Größen. Keine Frage, hier wird ein Ruhetag fällig.



Fotos ©: Renate Florl



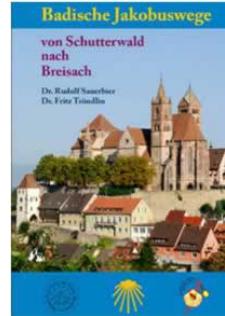
**Wegführer für Wege der Jakobspilger in unserer Region:**

Dr. Rudolf Sauerbier/Dr. Fritz Tröndlin:

**Badische Jakobuswege – von Schutterwald nach Breisach**

ISBN 978-3-00-030649-5

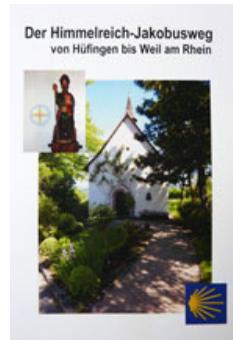
erhältlich sowohl im Buchhandel als auch bei der Badischen St. Jakobusgesellschaft, Geschäftsstelle im Jugendwerk 1, 79206 Breisach, Tel.: 07664/409-0



**Neuaufgabe** des Pilger- und Wanderführers durch den mittleren Schwarzwald von Kurt Klein: **Der Kinzigtäler Jakobusweg**, kann bestellt werden bei Hilde Herrmann, Gottswaldstrasse 41, 77746 Schutterwald, eMail: [hildegardherrmann@gmx.net](mailto:hildegardherrmann@gmx.net)

**Himmelreich-Jakobusweg**  
3. überarbeitete Auflage des Pilgerführers mit genauen

Beschreibungen der einzelnen Etappen von Hüfingen bis Weil am Rhein, ISBN 978-3-00-033810-6, Bestellungen beim Förderverein für den Himmelreich-Jakobusweg e.V., Himmelreich 37, 79199 Kirchzarten, [www.himmelreich-jakobusweg.de](http://www.himmelreich-jakobusweg.de)



**Der Jakobsweg von Rothenburg bis Rottenburg**

von Rothenburg ob der Tauber bis Rottenburg am Neckar, Pilgerführer von Berthold Burkhardt, Renate Florl, Centa Schmid, Jakobsweg-Team Winnenden, ISBN 978-3-00-014351-9,

**Der Jakobsweg von Rottenburg bis Thann**

von Rottenburg am Neckar bis Thann im Elsass, Ausführliche Wegbeschreibung von Renate Florl und Hans-Jörg Bahmüller, Jakobsweg-Team Winnenden, ISBN 978-3-00-020868-3

**Der Jakobsweg von Breisach bis Taizé/Cluny**

Pilgerführer von Berthold Burkhardt und Hans-Jörg Bahmüller, Jakobsweg-Team Winnenden, ISBN 978-3-9812350-2-9,

**Der Jakobsweg vom Hochrhein bis Vézelay**

Waldshut – Basel – Héricourt – Gy – Vézelay  
Ausführliche Wegbeschreibung von Berthold Burkhardt und Hans-Jörg Bahmüller, Jakobsweg-Team Winnenden, ISBN 978-3-9812350-7-4

**Der Jakobsweg von Neresheim bis Rottenburg am Neckar mit dem Göppinger Gesundheitspfad**



Pilgerführer von Renate Florl und Mitgliedern der Initiative  
JakobswegGP/GesundheitsPfad, Jakobsweg-Team Winnenden,  
ISBN 978-3-9812350-4-3,

**Der Jakobsweg im Elsass**

Wissembourg – Belfort mit den Zubringerwegen Speyer - Wissembourg, Kehl -  
Strasbourg, Breisach - Notre-Dame de Schauenberg, Pilgerführer von Ursula und  
Heribert Kopp, Jakobsweg-Team Winnenden, ISBN 978-3-00-022723-3,

**"Le Chemin de Saint-Jacques Wissembourg - Cluny",**

Wegführer von Ursula und Heribert Kopp, ISBN-10: 3000209573

Diese Pilgerführer sind im Buchhandel erhältlich, sowie bei Hans-Jörg Bahmüller,  
Petristr. 15, 71364 Winnenden, [www.jakobsweg-team.de](http://www.jakobsweg-team.de)

**Der Jakobsweg von Rothenburg ob der Tauber bis Speyer**

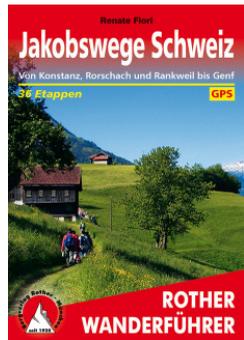
Von Renate Florl, ISBN 978-3-9812350-5-0



**Der Jakobsweg von Erfurt bis Rothenburg ob der Tauber**  
Weg der starken Frauen, Rennsteig - Bleßberg - Coburg –  
Bamberg, Steigerwälder Jakobsweg, Pilgerführer von Renate  
Florl und Hans-Jörg Bahmüller, Jakobsweg-Team  
Winnenden, ISBN 978-3-9812350-9-8, jeweils mit Karten und  
Höhenprofilen.

Renate Florl: **Jakobswege Schweiz.**  
Der Schwabenweg von Konstanz,  
der St. Galler Weg aus Rorschach  
und aus Richtung  
Rankweil/Österreich der Appenzeller

Weg über Einsiedeln bis Genf. Rother Wanderführer, 2.,  
aktualisierte Auflage 2014 ISBN 978-3-7633-4068-2



**weitere Rother Wanderführer Jakobsweg:**

Cordula Rabe: **Jakobsweg – Caminho Português,**  
von Porto nach Santiago de Compostela, ISBN 978-3-7633-4452-9

Cordula Rabe: **Spanischer Jakobsweg,**  
von den Pyrenäen bis Santiago de Compostela, alle Etappen mit Varianten und  
Höhenprofil, ISBN 978-3-7633-4330-0

Bettina Forst: **Französischer Jakobsweg,**  
Via Podiensis von Le Puy-en-Velay bis zu den Pyrenäen, ISBN 978-3-7633-4350-8

Renate Florl: **Französischer Jakobsweg,**  
von Straßburg bis Le Puy-en-Velay, ISBN 978-3-7633-4366-9

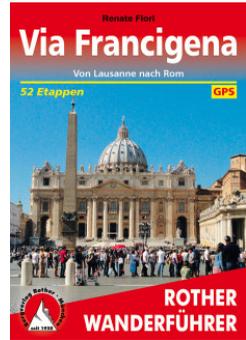


Bettina Forst: **Südwestdeutsche Jakobswege**,  
von Würzburg nach Konstanz, Straßburg und Waldshut-Tiengen,  
ISBN 978-3-7633-4363-8

Cordula Rabe: **Jakobsweg – Camino del Norte**,  
Küstenweg von Irún bis Santiago de Compostela, ISBN 978-3-7633-4392-8

Cordula Rabe: **Vía de la Plata**,  
von Sevilla nach Santiago de Compostela, alle Etappen mit Varianten und  
Höhenprofil, ISBN 978-3-7633-4333-1

Renate Florl: Rother Wanderführer **Via Francigena**, von  
Lausanne nach Rom  
1. Auflage 2013, 344 Seiten mit 244 Farbabbildungen, 52  
Höhenprofile, 62 Wanderkärtchen im Maßstab 1:100.000, 9  
Stadtpläne, zwei Übersichtskarten  
EAN 9783763344260, ISBN 978-3-7633-4426-0,  
[www.rother.de](http://www.rother.de)



Der vorliegende Rother Wanderführer bietet alle  
Informationen, die für die Vorbereitung und Durchführung  
einer Pilgerfahrt wichtig sind: genaue Wegbeschreibungen  
mit detaillierten Entfernungen und Gehzeiten, Höhenprofilen und übersichtlichen  
Wanderkärtchen zu jeder Etappe. GPS-Daten stehen zum Download bereit.

**Neuerscheinungen** im Conrad Stein Verlag, [www.conrad-stein-verlag.de](http://www.conrad-stein-verlag.de):

**Outdoor Wanderführer:**  
**Jakobsweg Franken – Schwarzwald**,  
978-3-86686-274-6, von Michael Schnelle, 1. Auflage 2012

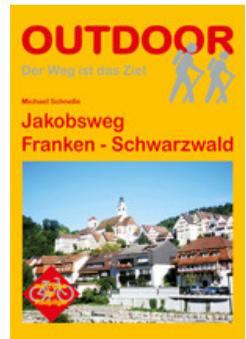
**Jakobswege zwischen Schwarzwald und Vogesen**,  
978-3-86686-368-2, von Michael Schnelle, 1. Auflage 2013

Frankreich: **Jakobsweg Via Gebennensis von Genf nach  
Le Puy-en-Velay**,  
978-3-86686-340-8, von Hartmut Engel, 9. Auflage 2014

Portugal Spanien: **Jakobsweg Caminho Português**,  
978-3-86686-425-2, von Raimund Joos, 7. Auflage 2014

Spanien: **Jakobsweg Küstenweg**,  
978-3-86686-405-4, von Raimund Joos, 12. Auflage 2014

Spanien: **Jakobsweg Via de la Plata Mozarabischer Jakobsweg**  
978-3-86686-440-5, von Raimund Joos, 6. Auflage 2014





# SCHWARZES BRETT

## HINWEISE – INFORMATIONEN – NEUIGKEITEN



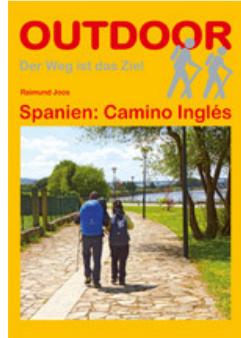
Jakobsweg **Via Coloniensis von Köln nach Trier**,  
978-3-86686-439-9, von Ingrid Retterath, 1. Auflage 2014

Jakobsweg **Via Baltica von Usedom nach Bremen**,  
978-3-86686-450-4, von Gisela Johannßen, Martin Simon, 2. Auflage 2014

Frankreich: **Jakobswege Elsass – Franche-Comté – Burgund**,  
978-3-86686-369-9, von Michael Schnelle, 1. Auflage 2014

Jakobsweg **vom Oberpfälzer Wald zum Bodensee**,  
978-3-86686-142-8, von Michael Schnelle, 2. Auflage 2014

Spanien: **Camino Inglés**,  
978-3-86686-458-0, von Raimund Joos, 1. Auflage 2014,  
160 Seiten, 26 Karten, 39 farbige Abbildungen, 20 farbige Höhenprofile



Peter Müller: **Auf gutem Weg**  
7x7 Pilgerkarten für die Hosentasche mit spirituellen Impulsen  
Vier-Türme-Verlag Münsterschwarzach 2014, ISBN 978-3-89680-882-0; im Buchhandel erhältlich.  
Vorderseite: Bild und Weisheitsspruch.  
Rückseite: Spiritueller Impuls für Pilger unterwegs oder im Alltag. Die 49 Karten sind in 7 Themenbereiche geordnet:  
*Sehnsucht erwacht und bricht auf – Mit allen Sinnen unterwegs – Begegnungen – Unterwegs zu mir selbst – Sprechende Zeiten und Orte – Im Gespräch mit Gott – Ankommen und weitergehen*



Peter Müller: **Komm, wir pilgern, Dein Jakobus.**  
Das Pilgerbuch für zu Hause und unterwegs.  
Ein Buch mit "fiktiven Briefen" des Jakobus über seine Erfahrungen beim Unterwegssein in der Lebensschule Jesu, an denen er uns Pilger teilnehmen lässt.  
Patmos Verlag Ostfildern 2014  
ISBN 978-3-8436-0502-1

Pilgern ist mehr als »Ich bin dann mal weg«.  
Zum Pilgern gehört, sich auf das, was heute geschieht, einzulassen, für Begegnungen offen zu sein und zu vertrauen. Pilgern ist eine innere Lebenshaltung, die ich im Unterwegssein, aber auch im Alltag entdecken und einüben kann. In diesem Buch lässt der erfahrene Pilgerbegleiter Peter Müller den biblischen Jakobus Briefe an die Pilgerinnen und Pilger schreiben. Und es zeigt sich: Der Patron des Jakobsweges ist ein guter Gefährte auf all den inneren und äußeren Pilgerwegen. Gedichte, tiefgründige Texte und vielfältige Impulse runden dieses spirituelle Pilgerbuch ab. Ein Pilger- und Lebensbuch, das hilft, das Wesentliche nicht aus dem Blick zu verlieren. Erhältlich in jeder Buchhandlung oder direkt beim Verlag.



weitere Bücher von Peter Müller:

**Meine Sehnsucht bekommt Füße – Ein spiritueller Pilgerführer**

ISBN 978-3-466-36827-3, Kösel-Verlag, München 2009

**Die Seele laufen lassen – Pilgertage und spirituelle Wanderungen**

ISBN 978-3-466-36649-1, Kösel-Verlag München 2008, 3. Auflage

**Wer aufbricht, kommt auch heim**

vom Unterwegssein auf dem Jakobsweg.

In Zusammenarbeit mit Angel F. de Aránguiz

ISBN 978-3-88671-126-0, Verlag am Eschbach der Schwabenverlag AG 2010,

7. überarbeitete Auflage

Abrufbare Themen und Veranstaltungen 2014 zum Pilgern wie Wanderungen, Vorträge und Kurse und noch mehr Informationen von Peter Müller sind auf der Homepage unter <http://piemueller.jimdo.com> zu finden.

**Wolfgang Schneller: Ankommen und erwartet werden**

Ein spiritueller Rundgang durch die Kathedrale. Der Besuch der Kathedrale in Santiago de Compostela ist Ziel- und Höhepunkt der Pilgerschaft auf dem Jakobsweg. ISBN 978-3-7966-1530-6. Wolfgang Schneller lässt in diesem Buch die Kraft und Botschaft dieses besonderen Raumes lebendig werden.



**Wolfgang Schneller: Weil wir im Herzen Pilger sind – Christsein wächst auf dem Weg.**

Spiritualität & Lebenskunst. Christen kennen dieses Spannungsfeld: Ihr Glaube lebt aus der Tradition und hat doch immer auch etwas Unabgeschlossenes, weil es gilt, offen zu bleiben für die Wege Gottes in der je eigenen Gegenwart. Deshalb ist die Pilgerschaft nicht nur eine Ausdrucksform des Glaubens, sondern mehr noch ein Bild für den Glauben schlechthin: Christen sind Menschen auf dem Weg. ISBN 978-3-7867-2882-5

**Wolfgang Schneller: Wer den Weg liebt, glaubt an das Ziel.** Die ganz andere Erfahrung des Jakobsweges, ISBN: 978-3-86279-507-9. Ein Novum auf dem Büchermarkt! Ein Kenner des Jakobsweges vermittelt seine ganz andere Erfahrung der berühmten Pilgerstraße. Er sieht, erkennt und deutet tiefer. Vor allem pilgert er anders: Er begleitet Jakobspilger mit dem Bus. Wolfgang Schneller, der auch seine Frau durch den Camino kennen gelernt hat, will den Pilgerweg vor allem spirituell erschließen. Für ihn zählt nicht körperliche Leistung, sondern geistig-geistliche Offenheit, denn „Pilgerschaft ist keine Sache der Füße, sondern vor allem des Herzens“. Wie kann man die Sprache des Weges, der Menschen, der Landschaften und Kunst-denkmäler heute erschließen? Wie verbindet sich die Sinnfrage des Lebens mit der Pilgerschaft? Auf faszinierende Weise führen die spirituell tiefen Impulse des Autors zu einer großen Erfahrung, die den Leser in ihren Bann zieht.



### Dieter Bädle: **"Schritt für Schritt auf dem Weg der Liebe"**

Die Erscheinungsformen der Liebe sind vielfältig und jedes Paar hat seine eigene Lebens- und Liebesgeschichte. Die persönliche Geschichte von Regula und Rainer, die auf dem Jakobsweg in Spanien erfahren möchten, ob ihre Liebe für einen gemeinsamen Lebensweg Bestand hat, ist nicht einfach kopierbar, aber vorbildlich. Sie zeigt, wie schön der Weg der Liebe ist und sein kann. Zudem regt das Buch an, die eigene Partnerschaft zu überdenken und neu zu beleben.

ISBN 978-3-99010-515-3



Dieter Bädle

**Schritt für Schritt auf dem Weg der Liebe**

auf dem Jakobsweg als Paar unterwegs

Ein Liebespaar unterwegs auf dem Jakobsweg in Spanien, sechs Wochen, Tag für Tag, Kilometer für Kilometer, erlebt Höhen und Tiefen, Schmerzen und Heilung, Reinigung und Vertrauen, Loslassen und einfach da sein. Sie erleben einen wunderschönen und zugleich herausfordernden Weg, sich selbst und den anderen, mit dem Ziel herauszufinden, ob ihre Liebe sie auch im Alltag trägt. Sie erfahren: „Der Weg ist das Ziel“, nicht Santiago. Sie gehen den Weg im Alltag weiter, auch dort wird die Liebe gebraucht. Ein offenes und mitreißendes Buch über den „Weg der Liebe“. Es macht Mut und lädt ein, den Weg allein oder zu zweit zu gehen.

### Monika Laatsch: **Langsam kommt man auch ans Ziel.**

**Fußpilgererlebnisse auf dem Caminho Português von Porto bis ans „Ende der Welt“.** ISBN-13: 978-3-95488-418-6, 1. Auflage 2013, Engelsdorfer Verlag

Philipp Winterberg: **„Jakobsweg im Smoking“, Auf dem Weg zur perfekten Packliste.** Ein Ausrüstungsratgeber. Pilgern mit 3-kg-Rucksack: Bequemer, gesünder, sicherer.

Seit über tausend Jahren gehen Pilger den Jakobsweg, da könnte man vermuten, dass sich mittlerweile eine gute Packliste herumgesprochen hat. Das Gegenteil scheint der Fall: Viele Pilger kommen mit 20-30 kg schweren Riesenrucksäcken, laufen sich Füße, Knie und Schultern kaputt, bevor sie dann für viel Geld große Pakete nach Hause schicken. Ein dänischer Pilger hat tatsächlich seinen feinsten Anzug dabei, weil er glaubt, spanische Restaurants würden ihn sonst nicht herein lassen. Andere Pilger bringen ihre Hängematte mit, dicke Wörterbücher, Solarpanel, tütenweise Proviant und Batterien. Nur in einem Punkt sind sich alle Packlisten einig: Ohrenstöpsel muss man haben. Denn geschnarcht wird in den Herbergen wohl seit der ersten Nacht. Dass der beschwerliche Jakobsweg auch mit Leichtigkeit im Gepäck zu bewältigen ist, darüber berichtet in kurzweiligen Episoden der Autor Philipp Winterberg in seinem Buch „Jakobsweg im Smoking“. Er schreibt von den Wirrungen der Ausrüstungsbeschaffung und pilgert schließlich mit nur 3 kg im Rucksack nach Santiago de Compostela. Das bringt nicht nur Entlastung für die Schultern, Knie und Füße, sondern auch für die Seele. Und die ist doch eigentlich das Wesentliche auf dem Weg der Wege. Taschenbuch: 216 Seiten, Verlag: CreateSpace Independent, Publishing Platform (7. Juni 2013), Sprache: Deutsch, ISBN-10: 1484889169, ISBN-13: 978-1484889169.



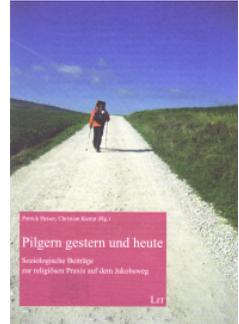
# SCHWARZES BRETT

## HINWEISE – INFORMATIONEN – NEUIGKEITEN



Patrick Heiser, Christian Kurrat (Hg.) **Pilgem gestern und heute - soziologische Beiträge zur religiösen Praxis auf dem Jakobsweg**, 248 S., 19,90 €, ISBN 3-643-11889-9

Pilgem ist Mode geworden: die Zahl der Pilger hat sich in den vergangenen Jahren verdreifacht, Reisebüros bieten Spiritualreisen an, Pilger Routen werden ausgebaut, Erfahrungsberichte en masse veröffentlicht. Die Pilgerforschung jedoch steht noch ganz am Anfang. Erstmals werden in diesem Band alle aktuellen Studien zum Pilgem auf dem Jakobsweg zusammengeführt. Soziologen, Historiker und Theologen diskutieren: Wer pilgert? Wie und warum wird gepilgert? Wie unterscheidet sich das Pilgern gestern vom Pilgem heute? Offenbar ist es nicht mehr nur eine ur-religiöse Angelegenheit, sondern eine individualisierte Praxis für religiöse und areligiöse Wanderer aller Couleur. Patrick Heiser M.A. ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Soziologie der FernUniversität in Hagen. Dipl. Soz.-Wiss. Christian Kurrat ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Soziologie der FernUniversität in Hagen.



Nähere Informationen unter [www.pilgern-gestern-und-heute.de](http://www.pilgern-gestern-und-heute.de)

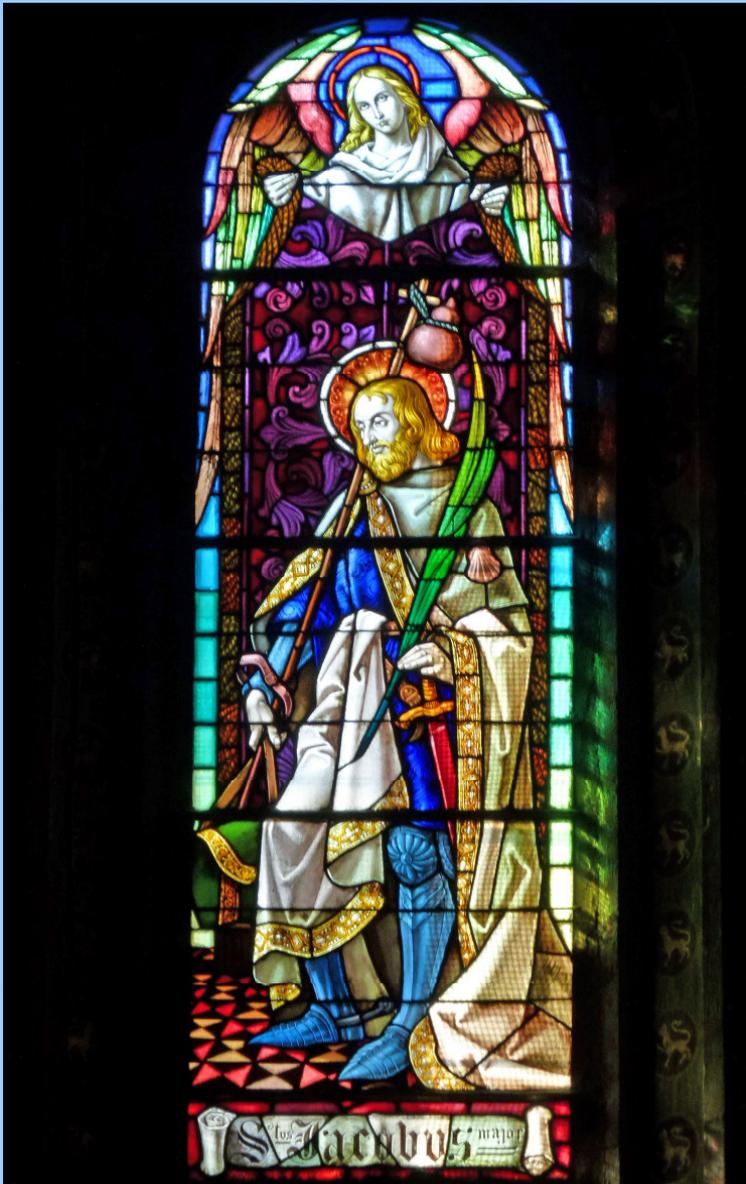
### **Bono iacobus – der so genannte „Jakobsgutschein“**

ist ein eigens für den Jakobsweg entwickelter Service des Fremdensverkehrsamtes von Galicien ´Turgalicia´. Mit ihm erwerben Pilger ein kostengünstiges Paket, in dem Übernachtungen, Verpflegung und, optional, Transfer von den Ferienlandhäusern bis zum Anfang und Ende jeder Etappe im Auto enthalten sind. Ausführliche Informationen bei <http://www.bono-iacobus.de>

**Die Internetseite der Arbeitsgemeinschaft der Jakobusgesellschaften und -initiativen in Baden-Württemberg [www.jw-bw.de](http://www.jw-bw.de) bietet viele Informationen und Hinweise zu Pilgerwegen, die aus dem Südwesten Deutschlands durch die Schweiz oder durch Frankreich nach Santiago de Compostela weiterführen, sowie zu Pilgerführern und Materialien.**



**das Jakobusblättle mit farbigen Abbildungen –**  
[www.badische-jakobusgesellschaft.de](http://www.badische-jakobusgesellschaft.de)



**Jakobus major im Glasfenster der Kirche von Saint-Jean-de-Luz (baskisch Donibane Lohizune) im Pays Basque am Pilgerweg "Via de Bayona"**

Foto: ku